



Erhebung
APR 2026
KW 17 2026
Stand
18.05.2026

**UNIVERSITÄT
ERFURT**
Institute for Planetary
Health Behaviour



Ergebnisse aus der Planetary
Health ACTION SURVEY - PACE

Cornelia Betsch, Sarah Eitze, Mattis Geiger, Lisa Marie Hempel, Mirjam Jenny,
Lars Korn, Lena Lehrer, Kira Maur, Sarah Pelull, Parichehr Shamsrizi, Philipp
Sprengholz, Hellen Temme, Kevin Tiede—Gesundheitskommunikation

Trotz größter wissenschaftlicher
Sorgfalt und dem Mehr-Augen-
Prinzip sind alle Ergebnisse und
Schlussfolgerungen vorläufig.



ROBERT KOCH INSTITUT



Bundesinstitut für
Öffentliche Gesundheit



Klaus Tschira
Stiftung

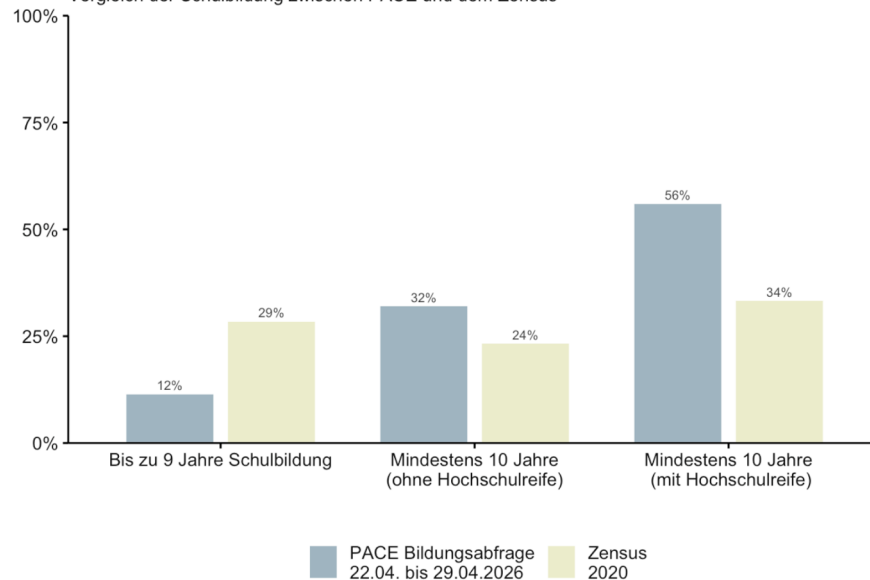


Datengrundlage

Erhebung April 2026

- Datenerhebung 22.-29.04.2026
- N = 1095 Befragte

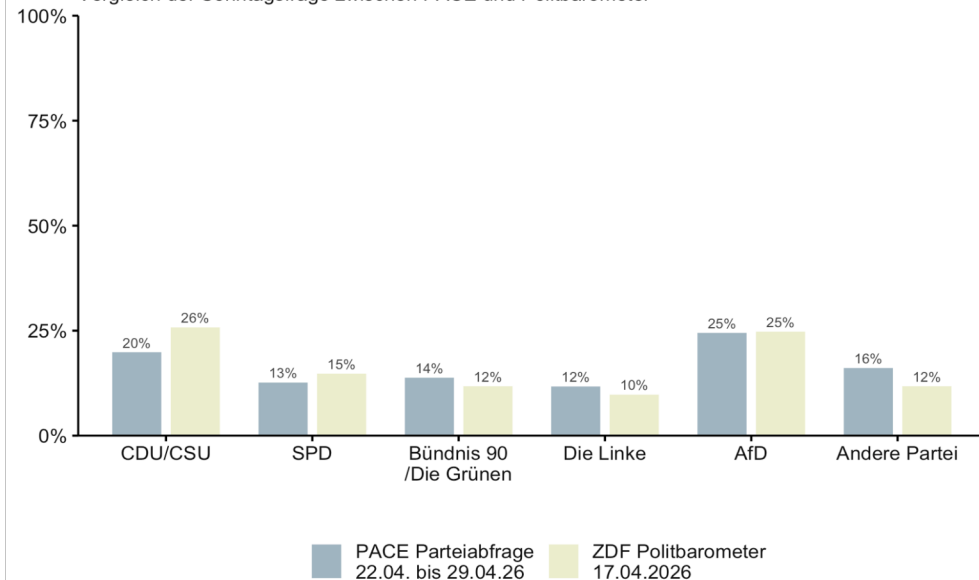
Bitte machen Sie Angaben zu Ihrer Schulbildung
Vergleich der Schulbildung zwischen PACE und dem Zensus



In der PACE Stichprobe sind Personen mit höherer Bildung häufiger vertreten als für den deutschen Durchschnitt zu erwarten.

Deutschlandweite, nicht-probabilistische Quotenstichproben, die die erwachsene Allgemeinbevölkerung zwischen 18 und 74 Jahren für die Merkmale Alter x Geschlecht und Bundesland abbildet.

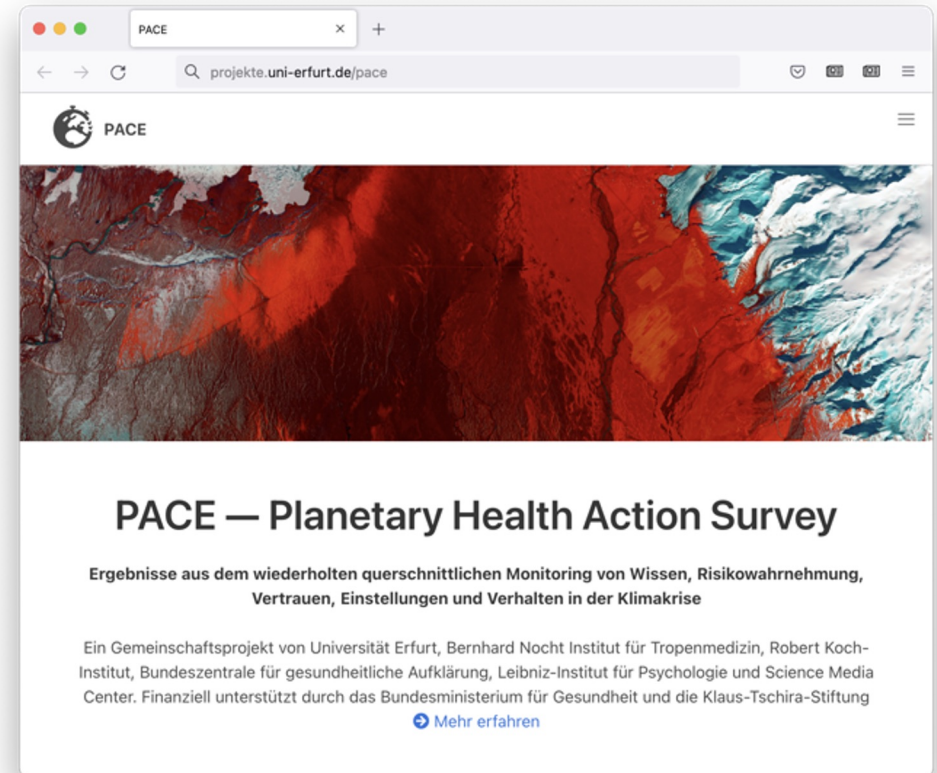
Wenn am kommenden Sonntag Bundestagswahl wäre, welche Partei würden Sie wählen?
Vergleich der Sonntagsfrage zwischen PACE und Politbarometer



Die Verteilung der Wahlpräferenz entspricht in etwa der Sonntagsfrage-Verteilung, bildet also die Parteipräferenzen der Deutschen zum Zeitpunkt der Datenerhebung relativ gut ab. Die FDP und das Bündnis Sahra Wagenknecht wurde in der Sonntagsfrage des Politbarometers nicht gesondert aufgeführt, weil die Stimmanteile in der Wahlumfrage unter drei Prozent lagen und daher hier ebenso unter „Andere Parteien“ aufgeführt werden. (Statista 2026)

Planetary Health Action Survey PACE

- Regelmäßige Datenerhebung mehrfach im Jahr plus Sondererhebungen
- Es wird v.a. die **Bereitschaft zum Klimaschutz** betrachtet:
 - individuelles Klimaschutzverhalten
 - Akzeptanz politischer Klimaschutzmaßnahmen
 - Bereitschaft, sich bei der Gestaltung der politischen Maßnahmen einzubringen (Partizipationsbereitschaft)
- Es wird u.a. untersucht, inwiefern die **Wahrnehmung**, dass der Klimawandel ein Gesundheitsrisiko ist, die Bereitschaft zum Klimaschutz beeinflusst und welche anderen Faktoren außerdem eine Rolle spielen.
- Methode
 - deutschlandweite, nicht-probabilistische Quotenstichprobe, die die erwachsene Allgemeinbevölkerung für die Merkmale Alter x Geschlecht und Bundesland abbildet, pro Welle ca. N = 1.100, querschnittlich
 - Die meisten hier berichteten Analysen sind deskriptiver Natur. Inferenzstatistisch werden Korrelationen und Ergebnisse aus Regressionsanalysen berichtet. Kausalschlüsse sind nur in Experimentaldesigns möglich. Experimente sind gesondert ausgewiesen.
- **www.pace-studie.de**
 - Zusammenfassungen und Foliensätze pro Welle zum Herunterladen
 - Sortierung nach Themen
 - Bericht der Daten vorheriger Wellen
 - Suchfunktion für Themen
 - Interaktiver Explorer



gefördert von der
**Klaus Tschira
Stiftung**

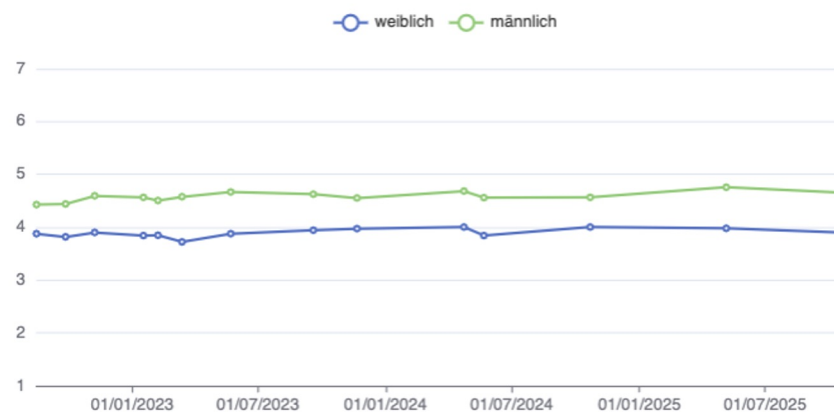




PACE Explorer

- Im interaktiven PACE-Explorer können Sie den Verlauf einiger Aspekte über die Zeit betrachten
 - z.B. wie entwickelt sich im Mittel der Fleischkonsum?
 - Wie entwickeln sich die Anteile der Personen, die einen hohen („top“) oder niedrigen („bottom“) Fleischkonsum haben, über die Zeit?
 - Wie entwickelt sich der Fleischkonsum von verschiedenen Personengruppen (z.B. nach Geschlecht, Alter, Handlungsbereitschaft) über die Zeit?
- Prozentangaben abfragen
 - z.B. wie viel Prozent der Befragten verzichten „immer“ auf Fleisch?
- Korrelationen (statistische Zusammenhänge) zwischen verschiedenen Aspekten darstellen lassen
 - z.B. wie ist die Korrelation über die Zeit zwischen Fleischkonsum und Vertrauen in die Regierung?

Durchschnittliche Einschätzungen: Fleischkonsum nach Geschlecht



N = 14420

Planetary Health Action Survey (PACE) — www.pace-studie.de (CC BY-SA 3.0 DE)

Variable	Messung
Fleischkonsum	Ernährung: Bitte geben Sie an, wie häufig Sie sich folgendermaßen verhalten: [...] Ich esse Fleisch und Wurstwaren zu den Hauptmahlzeiten. Gemessen auf einer Skala von 1 (nie) bis 7 (immer).

Version 25-09-29 — Lizenz: [CC BY-SA 3.0 DE](https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/de/)

Zusammenfassung: Psychologisches Klima-Lagebild

Die psychologische Klimalage im April 2026 wirkt auf den ersten Blick bemerkenswert ruhig. Handlungsbereitschaft, Zustimmung zu konkreten Maßnahmen, auch in Bezug auf Maßnahmen, die in der akuten Öl- und Gaskrise besonders relevant oder diskutiert sind — fast alles bewegt sich seit 2022 in einem engen Korridor. Auch ein auf die Öl- und Gaskrise zeitlich befristetes Tempolimit erhält aktuell keine stärkere Zustimmung als ein generelles Tempolimit. Diese Stabilität scheint aber trügerisch: Die Bevölkerung will im Grundsatz mehr Klimaschutz, traut ihn dem politischen System aber immer weniger zu. Vertrauen in staatliches Klimahandeln liegt mit rund 16% auf dem niedrigsten Wert seit Beginn der Messung. Wenn staatliche Programme - wie das neue Klimaschutzprogramm der Bundesregierung - als unzureichend wahrgenommen werden, verschiebt sich die wahrgenommene Verantwortung weiter ins Private: Ohnehin vorhandene Asymmetrien ("mein Handeln wirkt mehr als das der Regierung") werden leicht verstärkt. Insgesamt beobachten wir, dass Verantwortung tendenziell individualisiert wird, z.B. auch indem Diskurse sich weg von Regulierung und hin zu individuellen Anreizen bewegen, und so in der breiteren Wahrnehmung Klimaschutz eher Privat- als Staatsaufgabe zu sein scheint.

HANDLUNGSBEREITSCHAFT

{Individuelles Klimaschutzverhalten,
Akzeptanz von Maßnahmen,
politische Partizipationsbereitschaft}

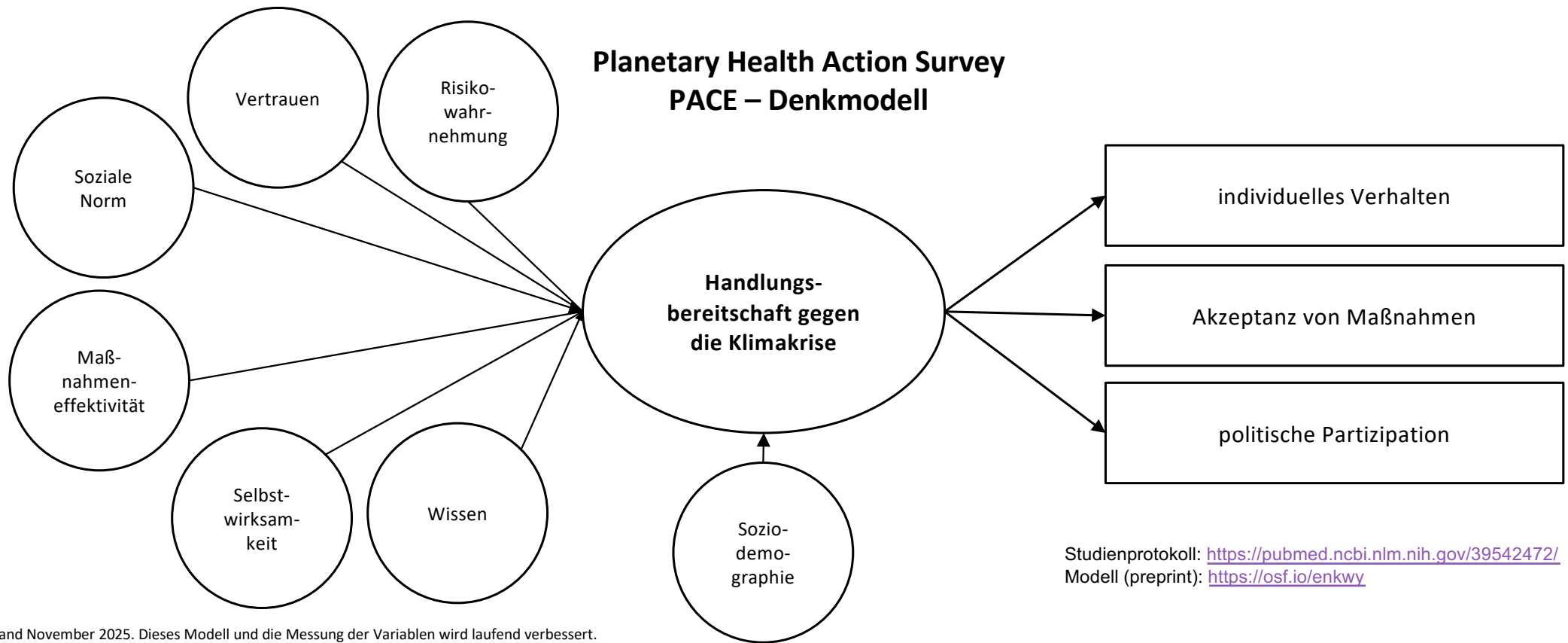
Menschen unterscheiden sich darin, wie sie Gesundheitsrisiken durch den Klimawandel wahrnehmen, der Regierung vertrauen, in welchem sozialen Umfeld sie sind, usw.

Eine Veränderung dieser Aspekte – also z.B. durch Kampagnen – kann zu einer Veränderung der Handlungsbereitschaft führen.

Diese Aspekte beeinflussen ihre Handlungsbereitschaft, also wie stark sie sich für Klimaschutz und gegen die Klimakrise einsetzen.

Für Kampagnen etc. lässt sich untersuchen, welche sozio-demographischen Gruppen eine niedrige Handlungsbereitschaft haben.

Eine hohe Handlungsbereitschaft bedeutet, dass Personen sich klimafreundlich verhalten, sich politisch für Klimaschutz engagieren und politische Maßnahmen zum Klimaschutz unterstützen.

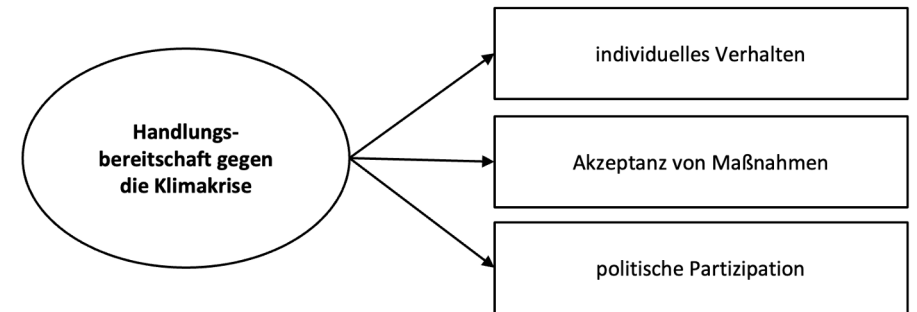


Studienprotokoll: <https://pubmed.ncbi.nlm.nih.gov/39542472/>
Modell (preprint): <https://osf.io/enkwy>

Was bedeutet Handlungsbereitschaft?

Die Handlungsbereitschaft während einer Krise umfasst Verhaltensweisen und Einstellungen gegenüber Maßnahmen zur Krisenbewältigung. Dabei berücksichtigen wir drei Aspekte:

1. Bereits gezeigtes individuelles Verhalten (z.B. Reduktion des eigenen Treibhausgasausstoßes)
2. Die Zustimmung zu künftigen gesellschaftlichen und politischen Maßnahmen (z.B. Unterstützung einer Förderung erneuerbarer Energieträger)
3. Politische Partizipation (z.B. Teilnahme an Demonstrationen für mehr Klimaschutz)



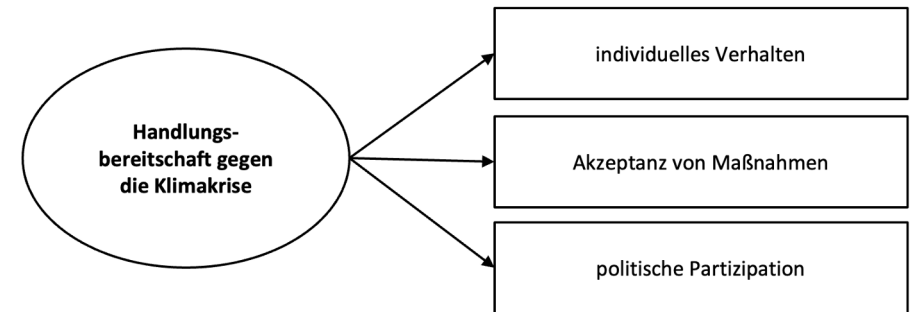
Diese Aspekte werden zu einem gemeinsamen Wert, der "Handlungsbereitschaft", zusammengefasst.

Was bedeutet Handlungsbereitschaft?

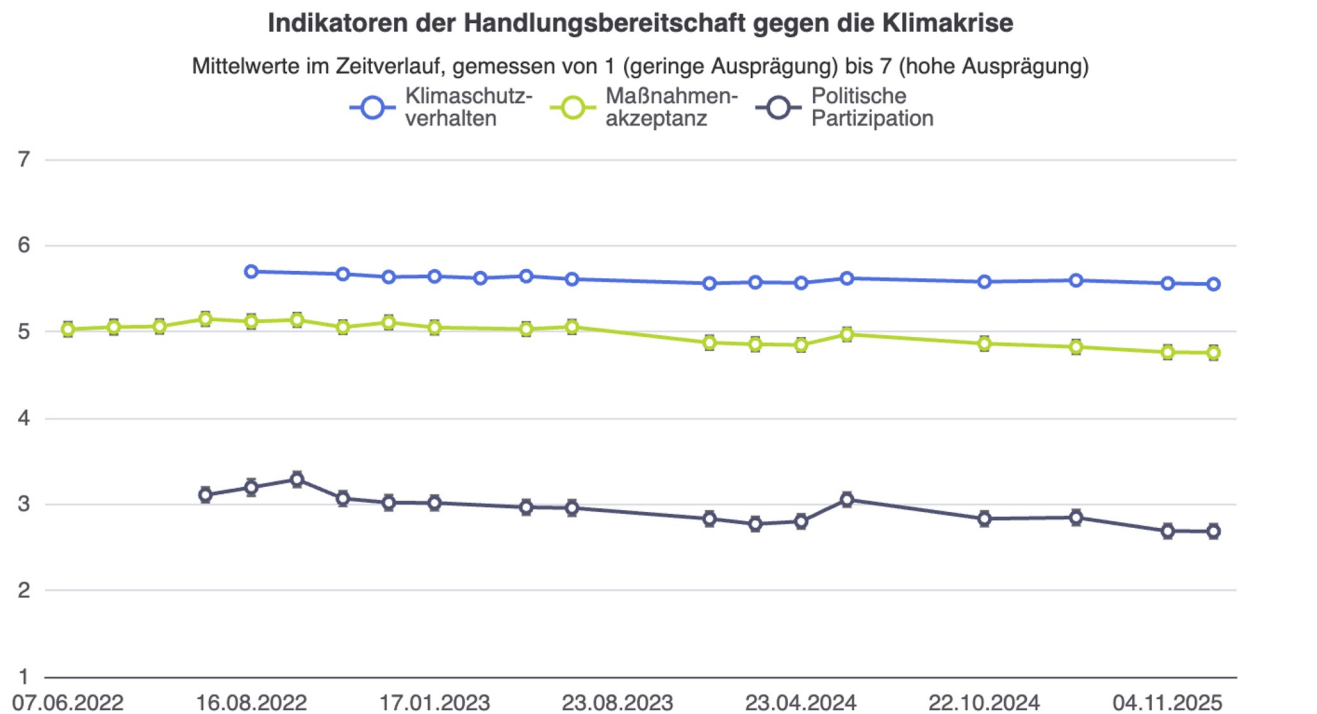
Hohe Handlungsbereitschaft gegen die Klimakrise bedeutet, dass Personen

- sich eher klimafreundlich verhalten,
- sich politisch für Klimaschutz engagieren und
- politische Maßnahmen zum Klimaschutz unterstützen.

Niedrige Handlungsbereitschaft bedeutet, dass Personen sich eher klimaschädlich verhalten, sich politisch eher gegen den Klimaschutz engagieren und politische Maßnahmen zum Klimaschutz ablehnen.



Handlungsbereitschaft im Zeitverlauf



Planetary Health Action Survey (PACE) — CC BY-SA 3.0 DE

Zur Erhebung im November 2025 konnten wir eine leicht sinkende Handlungsbereitschaft im Bereich der politischen Partizipation beobachten. Im Vergleich zur Erhebung im November 2025 sind die Werte in der aktuellen Erhebung im April 2026 stabil geblieben.

Der leichte Abwärtstrend bei der Maßnahmenakzeptanz ist nicht statistisch signifikant.

Das individuelle Verhalten (hier werden schwer veränderbare Aspekte wie Wohnsituation oder Heizverhalten verrechnet), ist weiter stabil.

Diese Veränderung werden wir weiter beobachten.

Was beeinflusst die Handlungsbereitschaft?

Personen haben eher eine höhere Handlungsbereitschaft, wenn sie

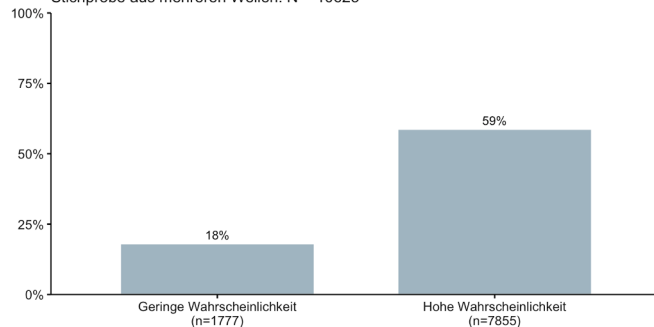
- größere Gesundheitsrisiken durch den Klimawandel wahrnehmen – also Gesundheitsfolgen für wahrscheinlicher und schwerwiegender halten,
- es leicht finden, selbst klimaschützendes Verhalten zu zeigen (also eine höhere Selbstwirksamkeit haben),
- mehr Wissen über Umwelt und Klimawandel besitzen,
- die Effektivität von Klimaschutzmaßnahmen hoch bewerten,
- mehr Vertrauen in Institutionen haben,
- wahrnehmen, dass sich andere für den Klimaschutz engagieren und/oder es von ihnen erwarten (soziale Norm).

Dargestellt ist der Anteil der Personen mit einer hohen Handlungsbereitschaft.

Datengrundlage: aggregierte Daten aus 10 PACE Wellen (2022-2026), in denen die erfassten Aspekte alle in gleicher Weise erhoben wurden.

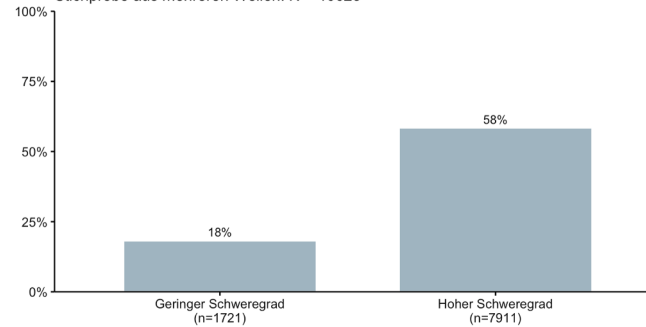
Handlungsbereitschaft nach Wahrscheinlichkeit gesundheitsrelevanter Klimafolgen

Stichprobe aus mehreren Wellen. N = 10625



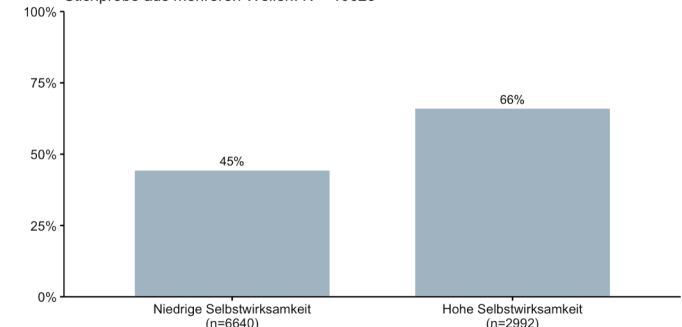
Handlungsbereitschaft nach Schweregrad gesundheitsrelevanter Klimafolgen

Stichprobe aus mehreren Wellen. N = 10625



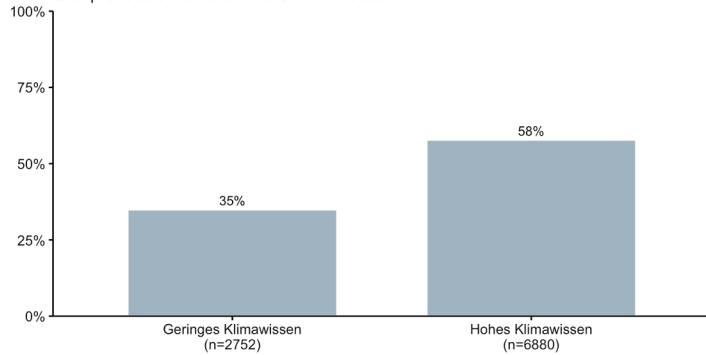
Handlungsbereitschaft nach Selbstwirksamkeit

Stichprobe aus mehreren Wellen. N = 10625



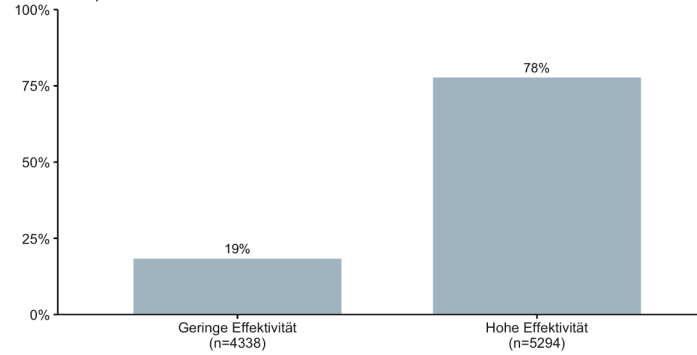
Handlungsbereitschaft nach Klimawissen

Stichprobe aus mehreren Wellen. N = 10625



Handlungsbereitschaft nach Effektivitätseinschätzung aktueller Maßnahmen

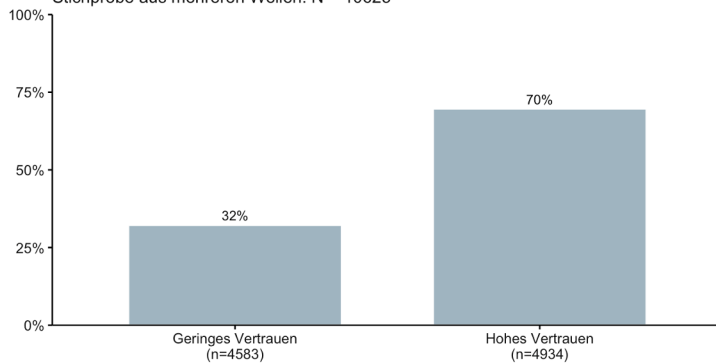
Stichprobe aus mehreren Wellen. N = 10625



Dargestellt ist der Anteil der Personen mit einer hohen Handlungsbereitschaft.

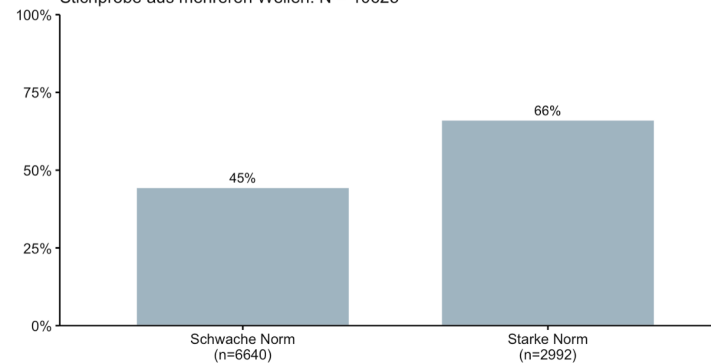
Handlungsbereitschaft nach Vertrauen

Stichprobe aus mehreren Wellen. N = 10625



Handlungsbereitschaft nach sozialer Norm

Stichprobe aus mehreren Wellen. N = 10625



Was beeinflusst die Handlungsbereitschaft?

Personen haben eher eine höhere Handlungsbereitschaft, wenn sie

- größere Gesundheitsrisiken durch den Klimawandel wahrnehmen – also Gesundheitsfolgen für wahrscheinlicher und schwerwiegender halten,
- es leicht finden, selbst klimaschützendes Verhalten zu zeigen (also eine höhere Selbstwirksamkeit haben),
- mehr Wissen über Umwelt und Klimawandel besitzen,
- die Effektivität von Klimaschutzmaßnahmen hoch bewerten,
- mehr Vertrauen in Institutionen haben,
- wahrnehmen, dass sich andere für den Klimaschutz engagieren und/oder es von ihnen erwarten (soziale Norm).

Dargestellt ist der Anteil der Personen mit einer hohen Handlungsbereitschaft.

Datengrundlage: aggregierte Daten aus 10 PACE Wellen (2022-2026), in denen die erfassten Aspekte alle in gleicher Weise erhoben wurden.

Handlungsbereitschaft nach Demografie

Insgesamt sind die Unterschiede nach Demografie sehr klein und verlieren an Bedeutsamkeit, wenn man statistisch für die psychologischen Variablen (siehe vorherige Folie) kontrolliert.

Personen mit einer eher **niedrigen Handlungsbereitschaft** sind tendenziell **männlich**, **hatten eine kürzere Schulbildung** oder befinden sich in **kleineren Städten oder Gemeinden**.

Personen mittleren Alters haben eine niedrigere Handlungsbereitschaft.

Auch die **Parteipräferenz** spielt eine Rolle.

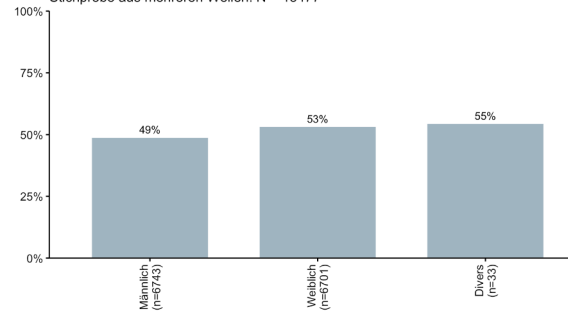
Die Ergebnisse wurden mittels einer Regression geprüft. In das Modell wurden weitere demografische Variablen (z.B. Einkommen) einbezogen.

In der Abbildung wird der Prozentsatz von Personen mit hoher Handlungsbereitschaft in der jeweiligen Subgruppe (z.B. „Männer“) dargestellt.

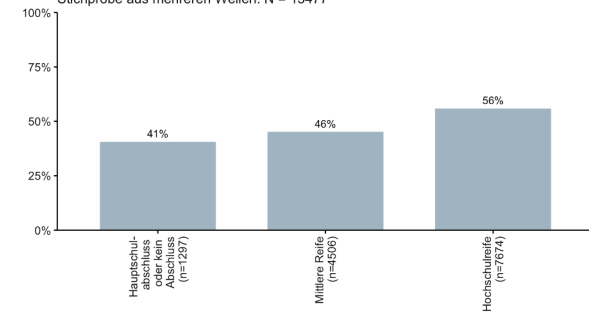
Datengrundlage: aggregierte Daten aus 13 PACE Wellen (2022-2026), in denen die erfassten Konstrukte alle in gleicher Weise erhoben wurden

*Die Option BSW wurde erst im April 2024 ergänzt, weshalb sich die Stichprobengröße von den anderen Grafiken unterscheidet.

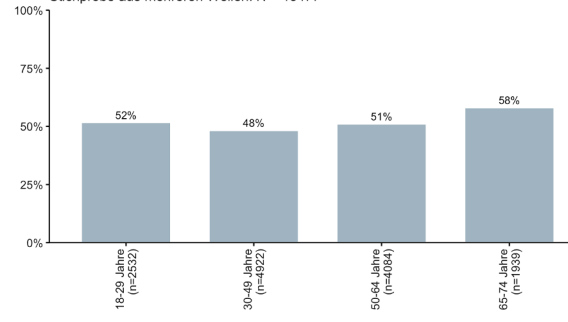
Handlungsbereitschaft nach Geschlecht
Stichprobe aus mehreren Wellen. N = 13477



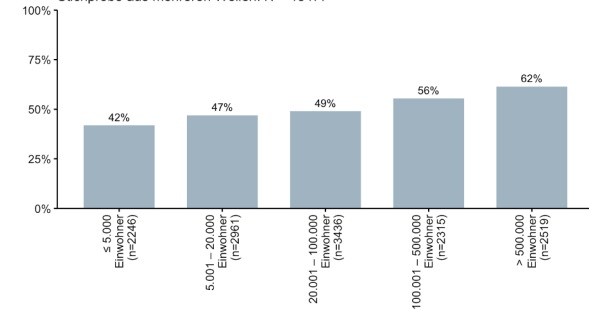
Handlungsbereitschaft nach Bildung
Stichprobe aus mehreren Wellen. N = 13477



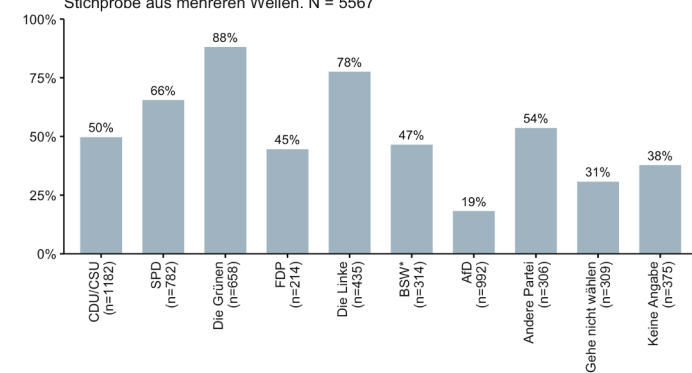
Handlungsbereitschaft nach Alter
Stichprobe aus mehreren Wellen. N = 13477



Handlungsbereitschaft nach Einwohnerzahl
Stichprobe aus mehreren Wellen. N = 13477



Handlungsbereitschaft nach Parteipräferenz
Stichprobe aus mehreren Wellen. N = 5567



Geschlecht und Handlungsbereitschaft

Frauen zeigen eine etwas höhere Handlungsbereitschaft (sehr kleine Unterschiede).

Da Handlungsbereitschaft verschiedene Facetten umfasst, wird hier nochmal getrennt nach Facetten aufgeführt, wie handlungsbereit Personen verschiedenen Geschlechts sind.

Frauen zeigen etwas mehr klimafreundliches Verhalten und akzeptieren eher politische Maßnahmen für mehr Klimaschutz als Männer. Männer hingegen zeigen eine etwas höhere Bereitschaft, sich politisch für Klimaschutz einzusetzen (z.B. durch Demonstrationen).

Datengrundlage: aggregierte Daten aus 13 PACE Wellen (2022-2026), in denen die erfassten Konstrukte alle in gleicher Weise erhoben wurden

Facetten der Handlungsbereitschaft nach Geschlecht

Mittelwerte und 95% CIs. Stichprobe aus mehreren Wellen. N = 13477



Alter und die einzelnen Komponenten der Handlungsbereitschaft

Ältere Personen zeigen eine höhere Handlungsbereitschaft als Personen mittleren Alters; die jüngste Altersgruppe liegt dazwischen.

Da Handlungsbereitschaft verschiedene Facetten umfasst, wird hier nochmal getrennt nach Facetten aufgeführt, wie handlungsbereit Menschen in verschiedenen Altersgruppen sind.

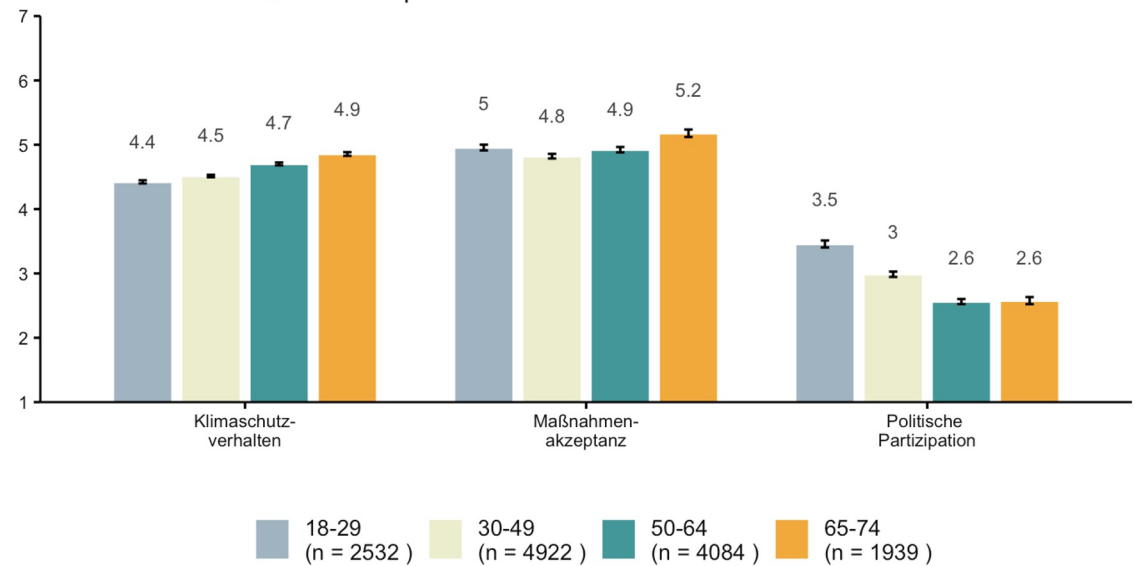
Ältere Menschen zeigen mehr klimafreundliches Verhalten. Die Gruppe der 30-49 Jährigen zeigt etwas geringere Akzeptanz für politische Maßnahmen als die anderen Altersgruppen.

Jüngere Personen hingegen zeigen eine höhere Bereitschaft, sich politisch für Klimaschutz einzusetzen (z.B. durch Demonstrationen).

Datengrundlage: aggregierte Daten aus 13 PACE Wellen (2022-2026), in denen die erfassten Konstrukte alle in gleicher Weise erhoben wurden

Facetten der Handlungsbereitschaft nach Altersgruppen

Mittelwerte und 95% CIs. Stichprobe aus mehreren Wellen. N = 13477



Ein höherer Mittelwert bedeutet höhere Zustimmung bzw. mehr klimaschützendes Verhalten

Bildung und die einzelnen Komponenten der Handlungsbereitschaft

Menschen mit höherer Bildung zeigen eine höhere Handlungsbereitschaft.

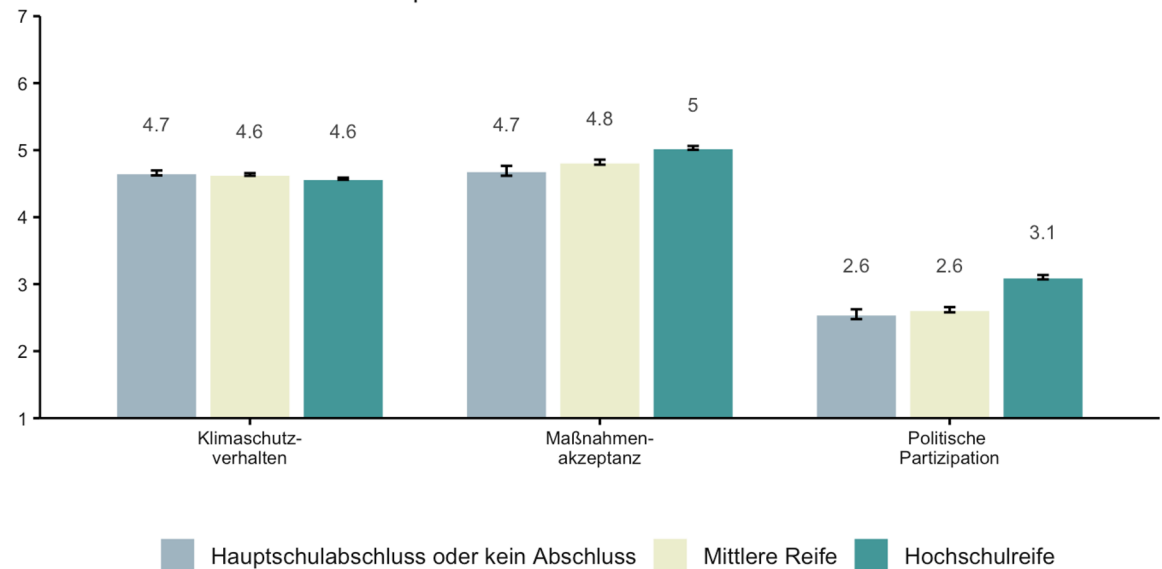
Da Handlungsbereitschaft verschiedene Facetten umfasst, wird hier nochmal getrennt nach Facetten aufgeführt, wie handlungsbereit Menschen mit verschiedenem Bildungsgrad sind.

Das individuelle Klimaschutzverhalten unterscheidet sich zwischen den Gruppen kaum, während die Maßnahmenakzeptanz mit dem Bildungsgrad steigt. Der größte Unterschied ist bei der politischen Partizipation (z. B. Demonstrationen) sichtbar: Hochschulreife geht mit höheren Werten einher, während sich die anderen beiden Gruppen nicht voneinander unterscheiden.

Datengrundlage: aggregierte Daten aus dreizehn PACE Wellen (2022-2026), in denen die erfassten Konstrukte alle in gleicher Weise erhoben wurden

Facetten der Handlungsbereitschaft nach Bildung

Mittelwerte und 95% CIs. Stichprobe aus mehreren Wellen. N = 13477



Ein höherer Mittelwert bedeutet höhere Zustimmung bzw. mehr klimaschützendes Verhalten

Größe der Stadt oder Gemeinde und Handlungsbereitschaft

Personen in größeren Gemeinden oder Städten zeigen insgesamt eine höhere Handlungsbereitschaft.

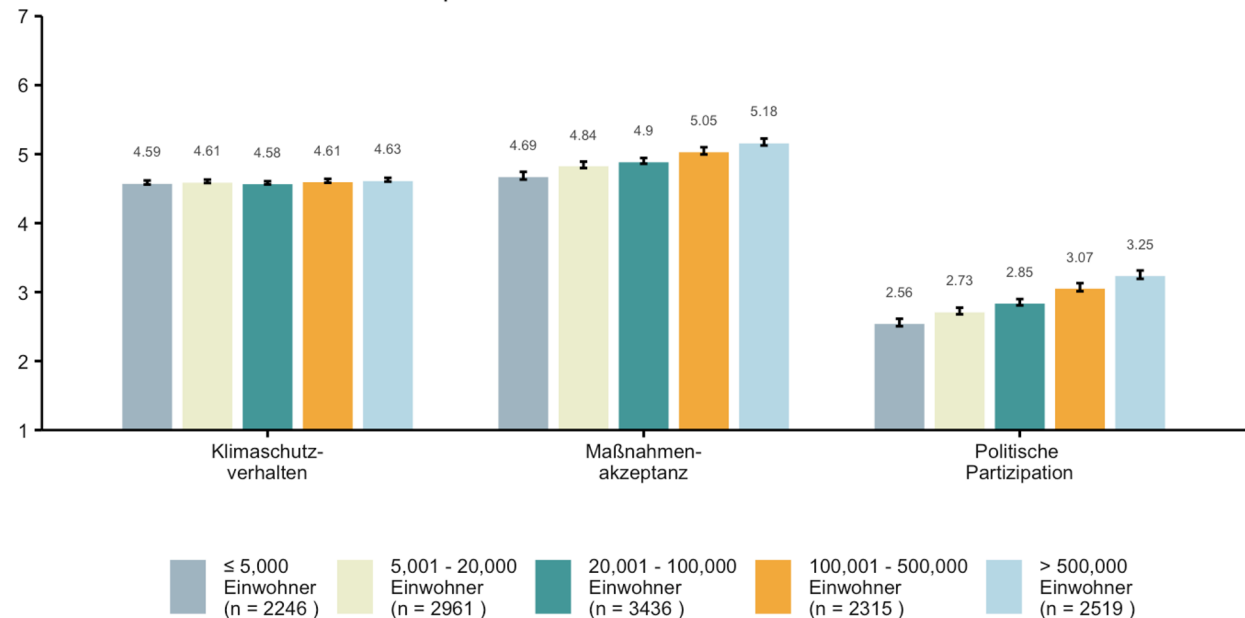
Betrachtet man die einzelnen Facetten der Handlungsbereitschaft zeigt sich, dass Personen in Gemeinden oder Städten mit größerer Einwohnerzahl Klimaschutzmaßnahmen eher zustimmen. Sie engagieren sich auch eher politisch für Klimaschutz.

Wie viel individuelles Klimaschutzverhalten bereits gezeigt wird, ist unabhängig von der Stadt- bzw. Gemeindegröße relativ ähnlich.

Datengrundlage: aggregierte Daten aus dreizehn PACE Wellen (2022-2026), in denen die erfassten Konstrukte alle in gleicher Weise erhoben wurden

Facetten der Handlungsbereitschaft nach Einwohnerzahl

Mittelwerte und 95% CIs. Stichprobe aus mehreren Wellen. N = 13477



*ein hoher Mittelwert bedeutet hohe Zustimmung bzw. klimaschützendes Verhalten

Parteizugehörigkeit und Handlungsbereitschaft

Bisherige Analysen haben gezeigt, dass Menschen mit unterschiedlichen Parteipräferenzen auch unterschiedlich handlungsbereit sind.

Da Handlungsbereitschaft verschiedene Facetten umfasst, wird hier nochmal getrennt aufgeführt, wie handlungsbereit die potenziellen Wähler*innen verschiedener Parteien sind (Sonntagsfrage).

Es zeigen sich beim bereits gezeigten Klimaschutzverhalten im Vergleich zu den anderen beiden Facetten relativ geringe Unterschiede: individuelles Verhalten liegt auf mittlerem Niveau mit kleinen Schwankungen je nach Parteipräferenz.

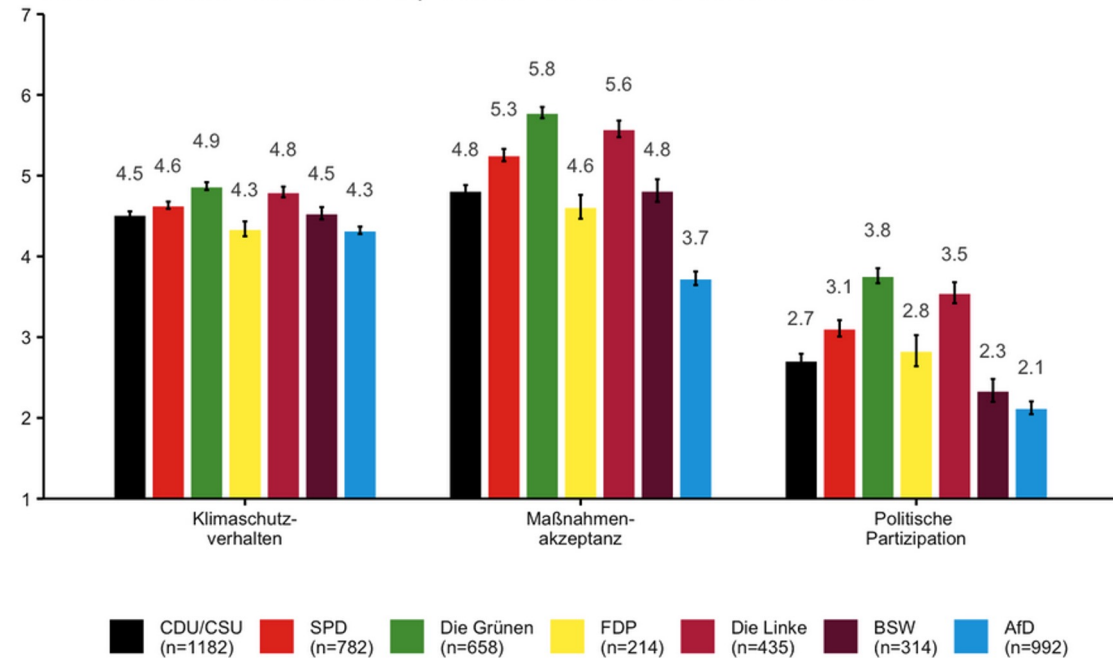
Jedoch unterscheiden sich die Gruppen deutlich in der Akzeptanz politischer Maßnahmen und der Bereitschaft, sich politisch für mehr Klimaschutz zu engagieren.

Datengrundlage: aggregierte Daten aus 5 PACE Wellen 2024-2026, in denen die Parteien alle in gleicher Weise erhoben wurden (inkl. BSW).

Die Verteilung der Wahlpräferenz entspricht in etwa der Sonntagsfrage-Verteilung, bildet also gut die aktuell in Deutschland herrschenden Wahlpräferenzen ab.

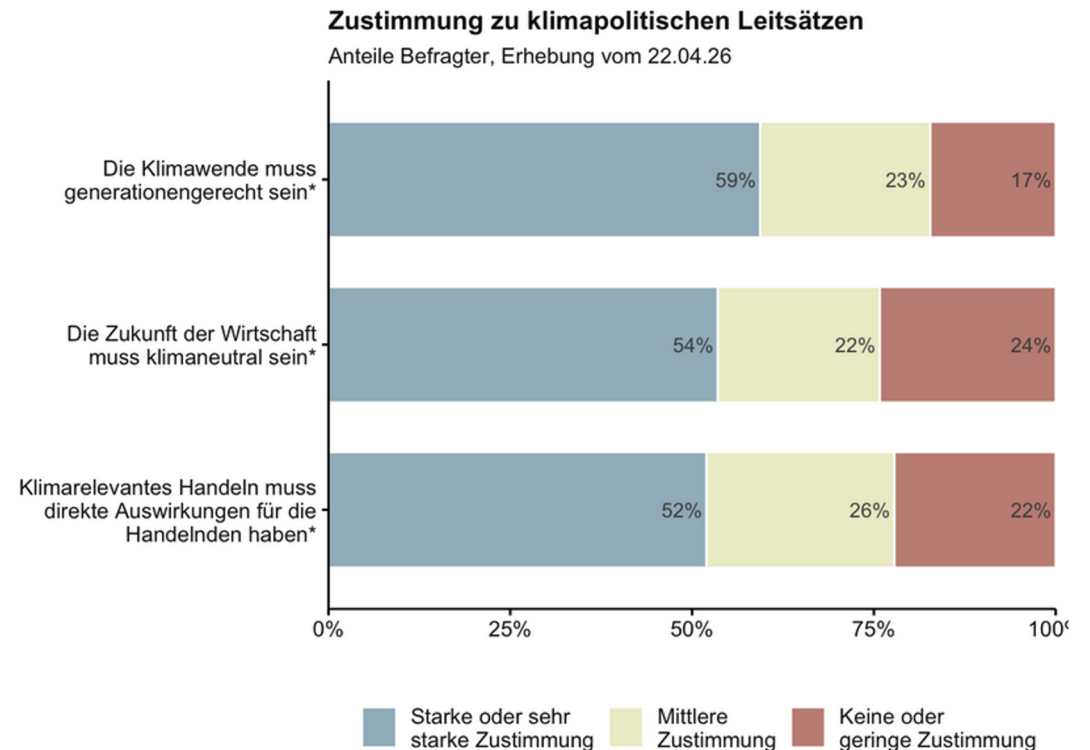
Facetten der Handlungsbereitschaft nach Parteipräferenz

Mittelwerte und 95% CIs. Stichprobe aus mehreren Wellen. N = 5567



Zustimmung zu klimapolitischen Leitsätzen

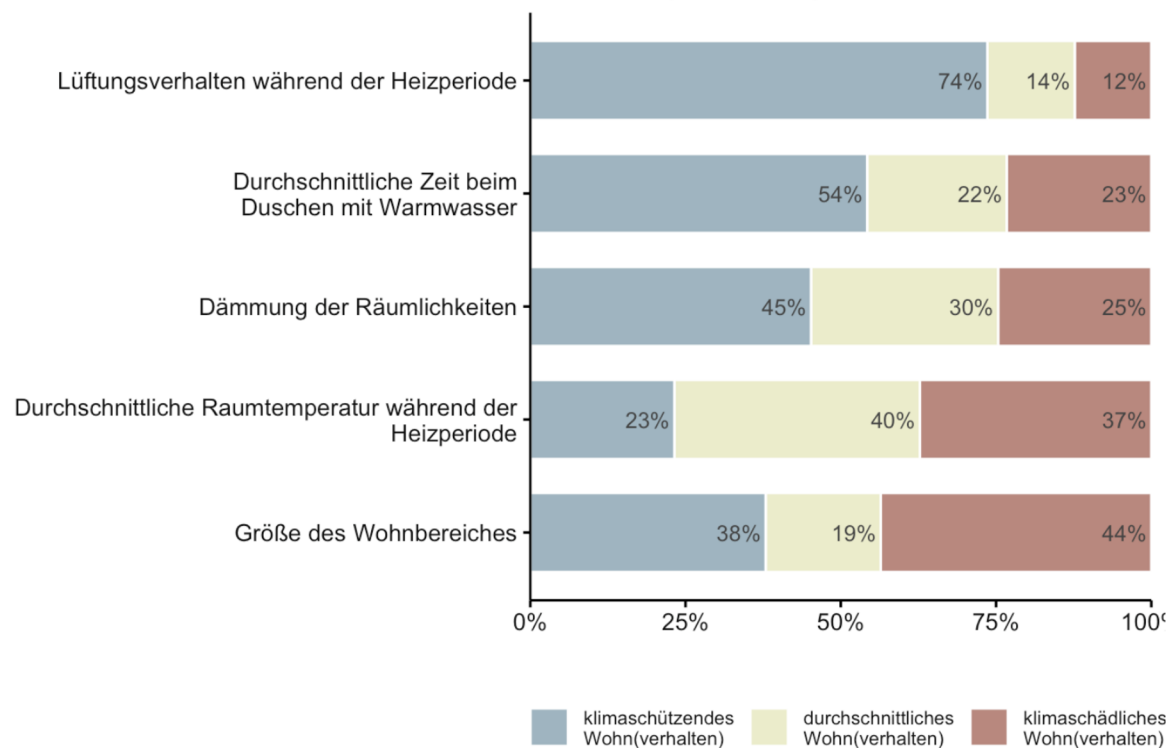
- 52-59% der Befragten stimmen klimapolitischen Leitsätzen zu.
- Nach ihrer Auffassung muss die Klimawende generationengerecht und die Zukunft der Wirtschaft klimaneutral sein. Zudem soll nach Auffassung der Mehrheit klimarelevantes Handeln direkte Auswirkungen auf die Handelnden haben.
- Mit (*) markierte Aussagen, sind Teil der Skala, die für die Messung der Akzeptanz von Maßnahmen verwendet wird.



Individuelles Verhalten: Wohnen

Wohnsituation und Wohnverhalten

Anteile Befragter, Erhebung vom 22.04.26



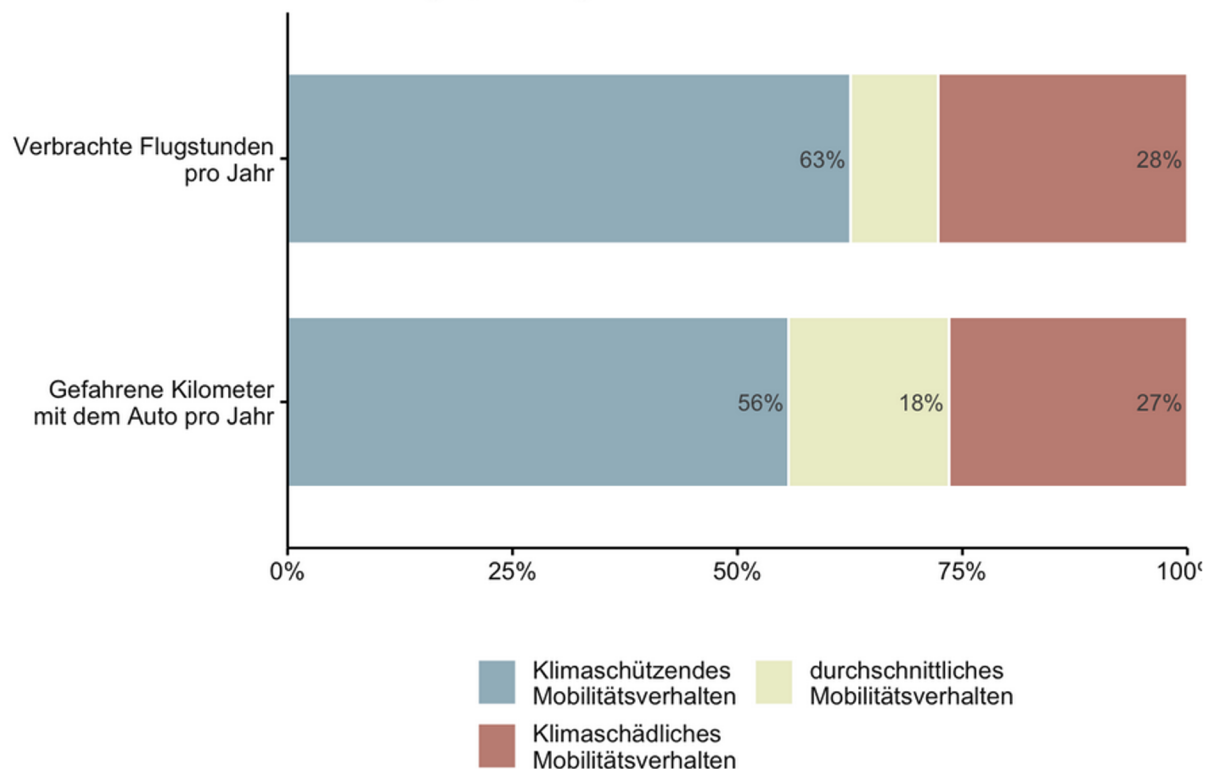
Personen zeigen **klimaschädliches Wohnverhalten**, wenn sie ...

- im Winter eher oder oft die Fenster kippen anstatt zu stoßlüften
- durchschnittlich über 8 Minuten duschen.
- in einer eher schlecht bis sehr schlecht gedämmten Wohneinheit wohnen
- im Winter ihre bewohnten Räume über 20°C beheizen
- eine Wohnfläche über 50 m² pro Person nutzen

Individuelles Verhalten: Mobilität

Klimarelevantes Mobilitätsverhalten

Anteile Befragter, Erhebung vom 22.04.26



Personen zeigen **klimaschädliches Verhalten**, wenn sie ...

→ mehr als 3 Stunden im Jahr mit dem Flugzeug fliegen

→ über 12.000 km im Jahr Auto fahren

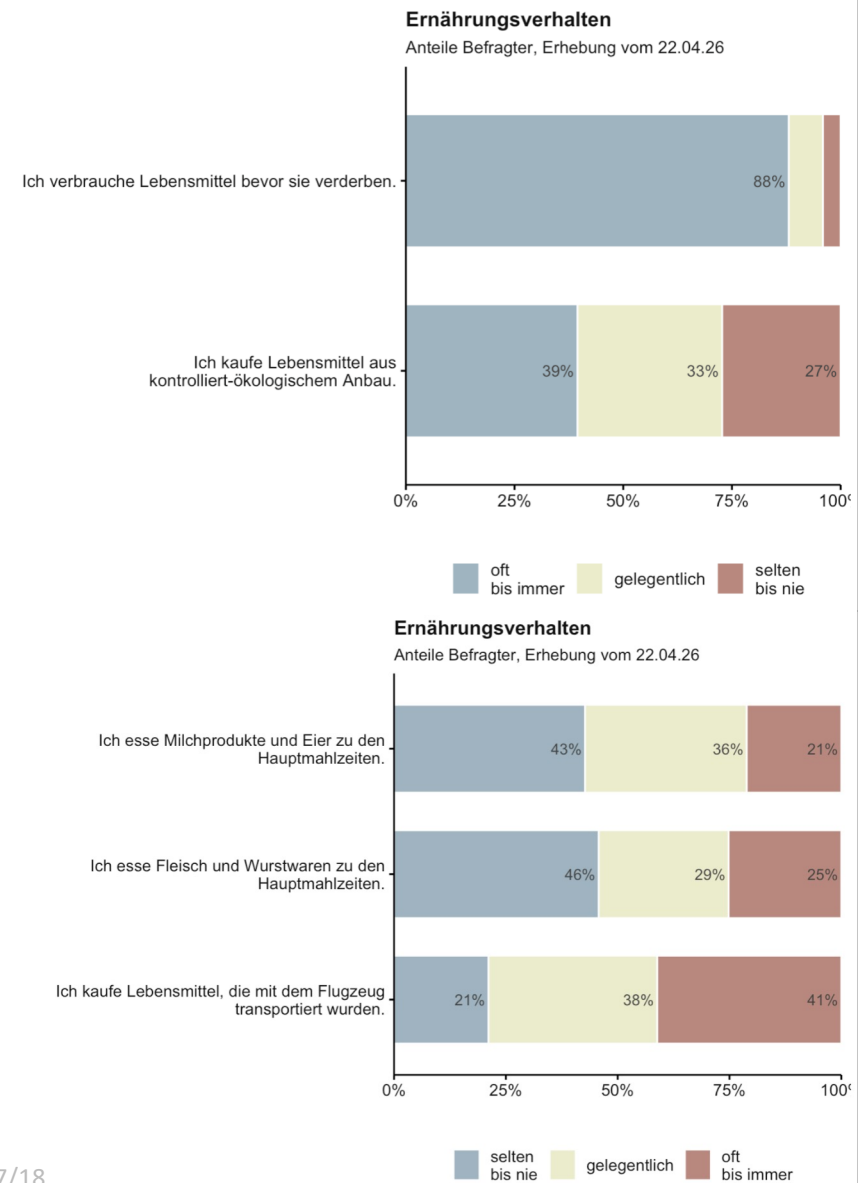
Individuelles Verhalten: Ernährung

Beim Thema Ernährung sind mit dem **Flugzeug transportierte Lebensmittel** die häufigste Nennung (41%) für klimaschädliches Verhalten.

25% essen zu den Hauptmahlzeiten oft bis immer Fleisch und 27% kaufen selten bis nie Produkte aus kontrolliert-ökologischem Anbau.

Lebensmittelverschwendung wird von einem Großteil (88%) der befragten Personen vermieden.

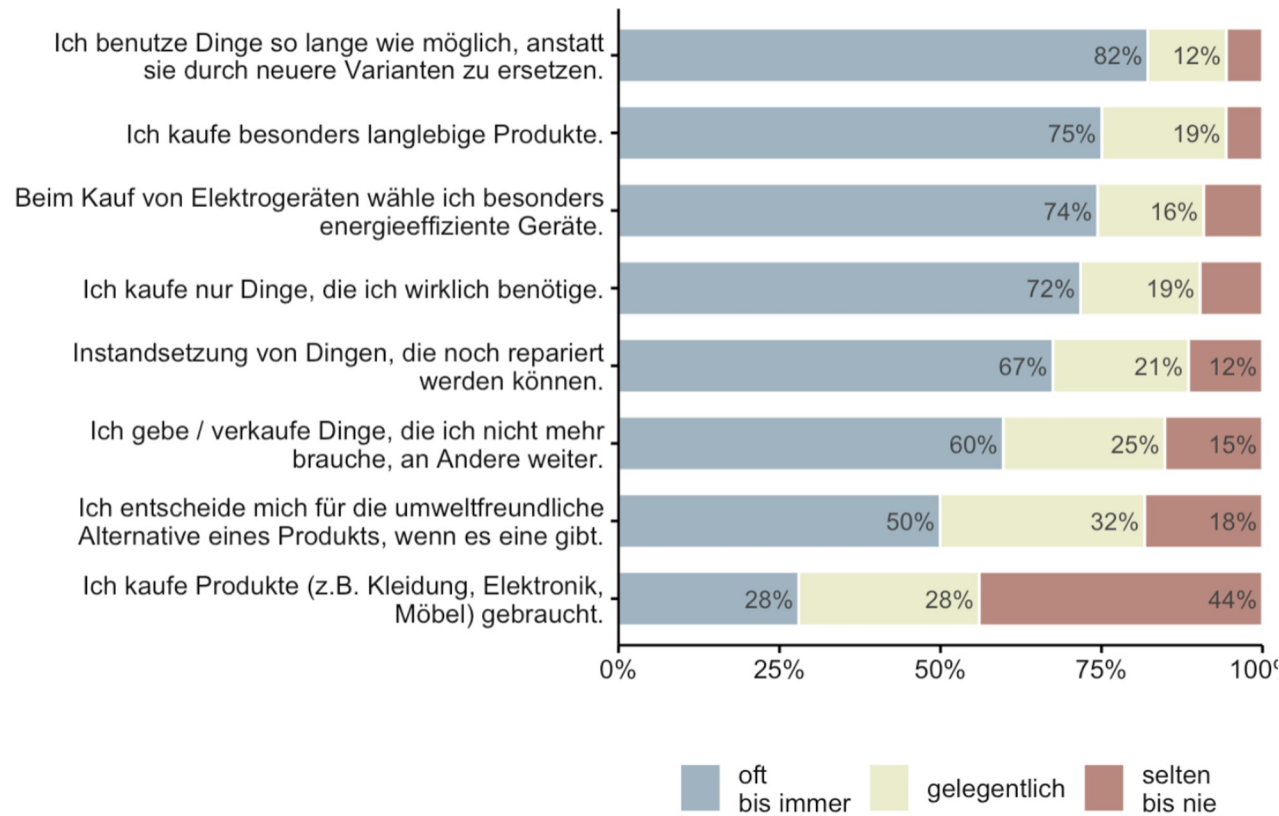
Farbkodierung: **klimaschützend**, **klimaschädlich**



Individuelles Verhalten: Konsumententscheidungen

Einkaufs- und Konsumententscheidungen

Anteile Befragter, Erhebung vom 22.04.26



Beim Einkaufs- und Konsumverhalten geben große Teile der Befragten (56% bis 94%) an, **gelegentlich bis häufig klimaschützendes Konsumverhalten** zu zeigen.

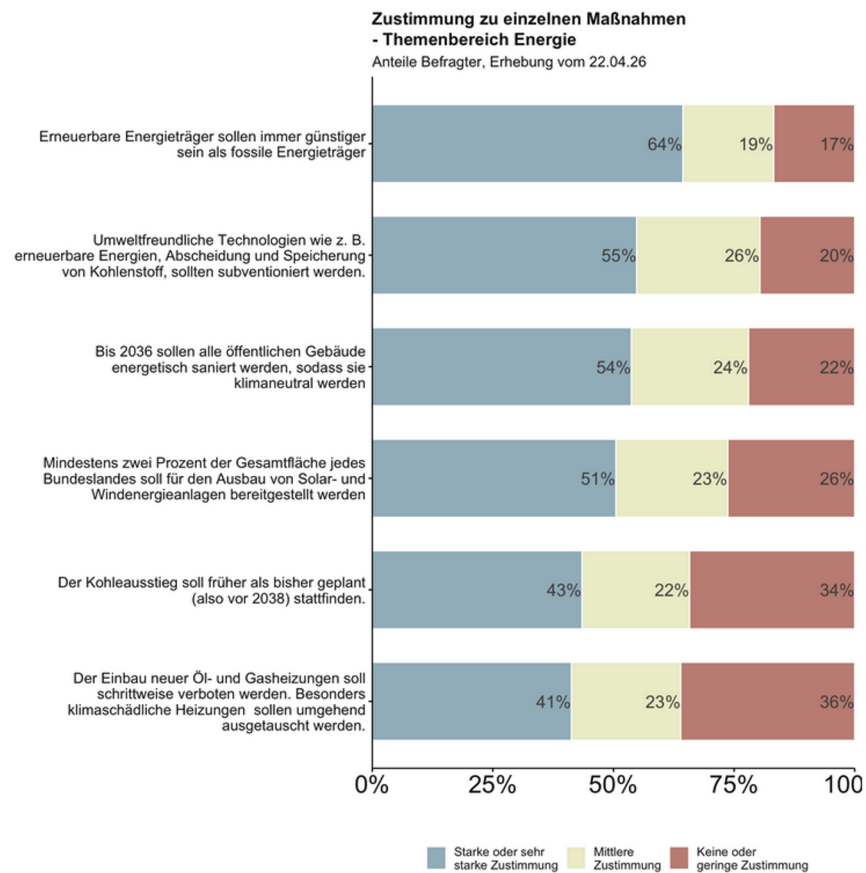
Am häufigsten achten die Befragten darauf, Produkte möglichst lange zu benutzen und energieeffiziente Geräte zu wählen.

44% der Befragten kaufen nie oder selten gebrauchte Produkte.

Zustimmung zu einzelnen Maßnahmen - Zusammenfassung

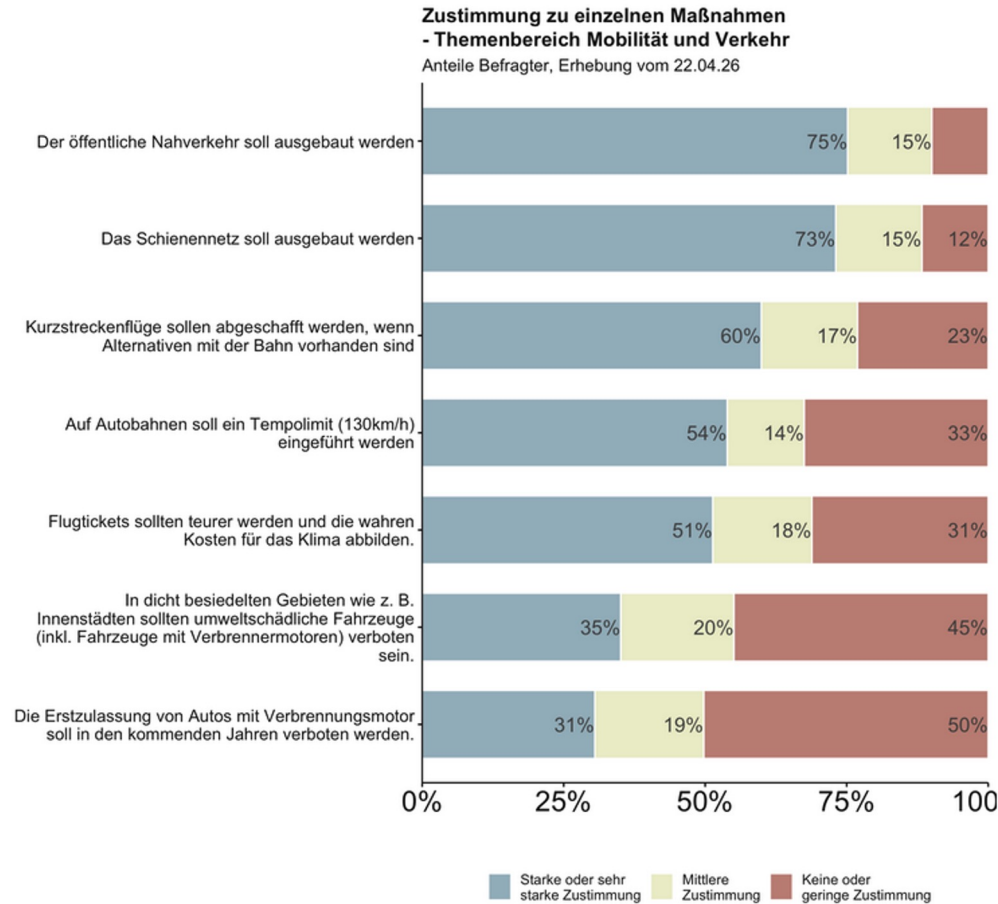
- Zustimmungswerte zu den einzelnen Maßnahmen nach Themenfeldern finden sich auf den nächsten Folien. Im November 2025 haben wir an einigen Stellen eine leicht sinkende Zustimmung (um 3-4%) festgestellt. Im Vergleich zu Erhebung im November 2025 sind die Werte in der aktuellen Erhebung im April 2026 stabil geblieben.
- Viele Maßnahmen und Forderungen für mehr Klimaschutz werden von der Mehrheit der Befragten unterstützt, bei einigen geht die Zustimmung jedoch weit auseinander.
- 60-75% befürworten den Ausbau des öffentlichen Nahverkehrs und des Schienennetzes, die Abschaffung von Kurzstreckenflügen bei Alternativen, die Vergünstigung erneuerbarer Energieträger oder finanzielle Anreize für nachhaltige Verhaltensweisen.
- Weniger als die Hälfte der Befragten befürwortet einen Kohleausstieg vor 2038.
- Besonders geringe Befürwortung (um ein Drittel) gibt es für eingriffsstarke Maßnahmen wie ein Verbot von Öl- und Gasheizungen, ein baldiges Verbot der Erstzulassung von Autos mit Verbrenner-Motor, einer höheren Steuer für tierische Lebensmittel oder das Verbot umweltschädlicher Fahrzeuge in dicht besiedelten Gebieten.
- Mit (*) markierte Aussagen, sind Teil der Skala, die für die Messung der Akzeptanz von Maßnahmen verwendet wird.

Zustimmung zu einzelnen Maßnahmen: Energie



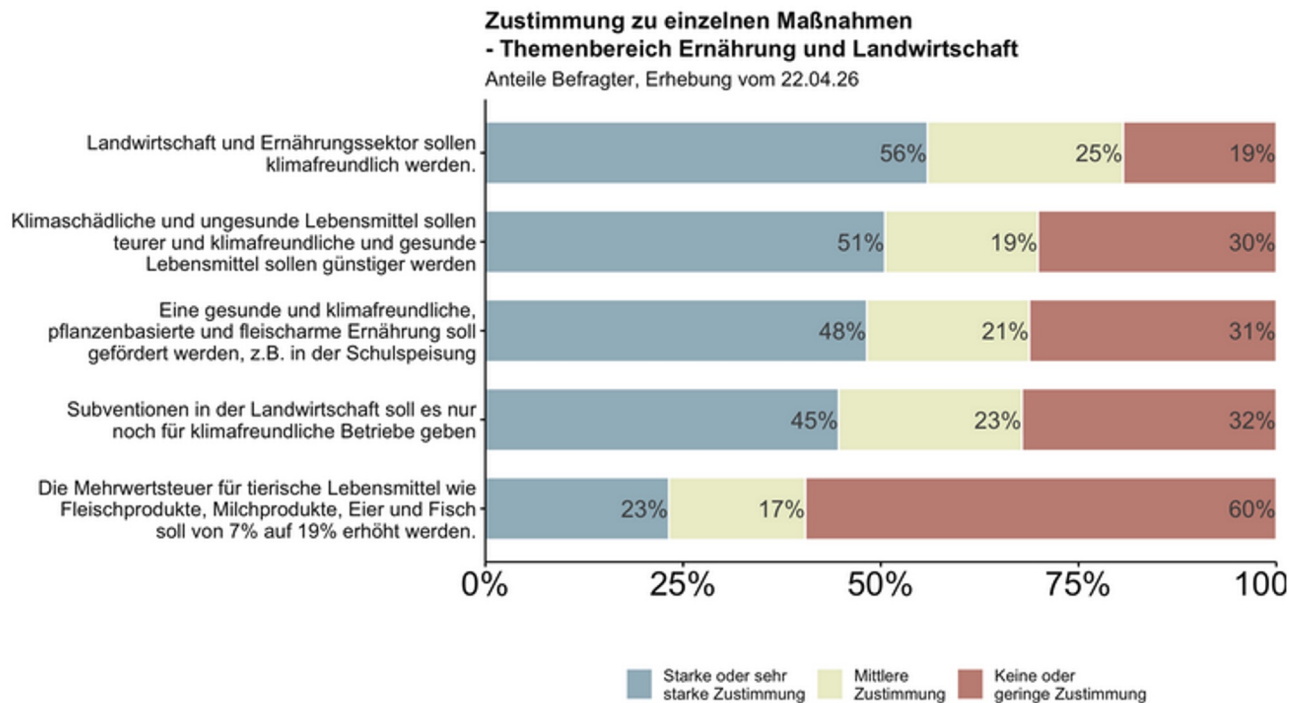
- Im Bereich Energie befürworteten etwas mehr als die Hälfte der Befragten die Förderung erneuerbarer Energien (64%)
- Das Verbot von Öl- und Gasheizungen sowie ein zeitnaher Ausstieg aus der Kohleenergie erhalten eine geringere Zustimmung (41%-43%).

Zustimmung zu einzelnen Maßnahmen: Verkehr und Mobilität



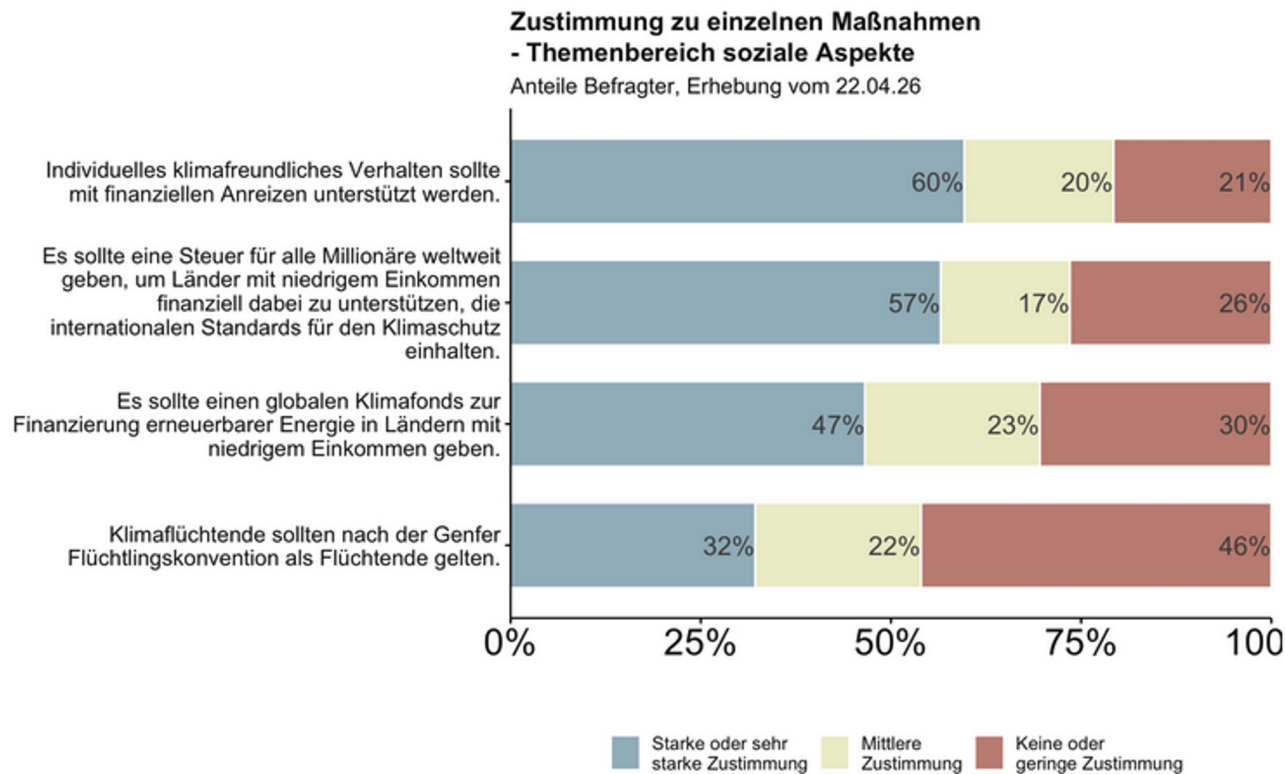
- Im Bereich Verkehr und Mobilität befürworten unterschiedlich große Mehrheiten einen Ausbau des öffentlichen Nahverkehrs und Schienennetzes (73-75%), Alternativen zu Kurzflugstrecken (60%) sowie ein Tempolimit (54%).
- Stehen Verbote im Raum, ist die Zustimmung deutlich niedriger (z.B. Verbrennerverbot, 31-35%)

Zustimmung zu einzelnen Maßnahmen: Ernährung



- In diesem Bereich werden Maßnahmen von ca. der Hälfte, teils von weniger als der Hälfte der Befragten befürwortet.
- Bei Maßnahmen mit sofort sichtbaren Mehrkosten (z.B. einer Veränderung der Mehrwertsteuer für tierische Produkte) ist die Zustimmung geringer (23%), auch wenn etwa die Hälfte befürwortet, dass klimaschädliche und ungesunde Lebensmittel teurer sein sollten als klimafreundliche, gesunde Lebensmittel.

Zustimmung zu einzelnen Maßnahmen: Finanzierung und soziale Aspekte

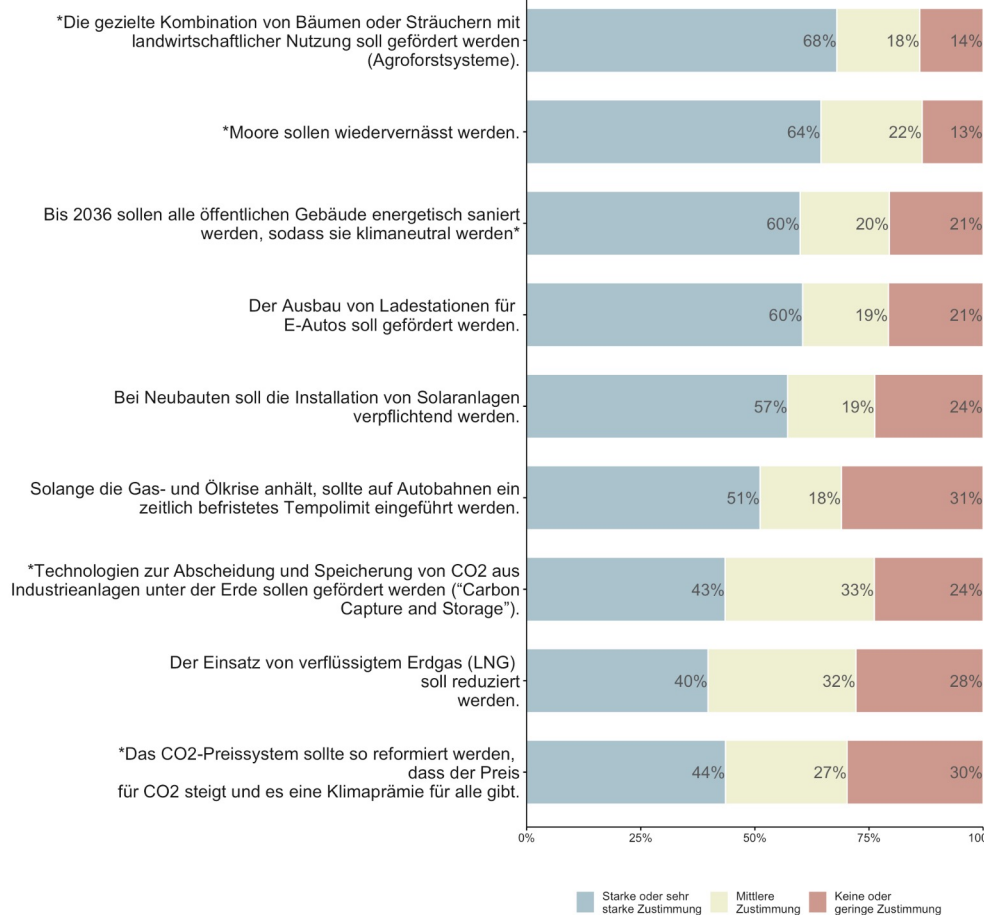


- Finanzielle Anreize für klimafreundliches Verhalten werden von 60% der Befragten befürwortet.
- Ebenso wird die Unterstützung von klimafreundlichen Maßnahmen durch globale Fonds (47%) oder durch eine Steuer für Wohlhabende (57%) positiv bewertet.
- Dass Klimaflüchtende nach der Genfer Flüchtlingskonvention behandelt werden sollen, befürworten 32%.

NEU: Akzeptanz weiterer Forderungen und Maßnahmen (Erhebung April 2026)

Akzeptanz weiterer Forderungen und Maßnahmen (Erhebung April 2026)

Anteile Befragter, Erhebung vom 22.04.26

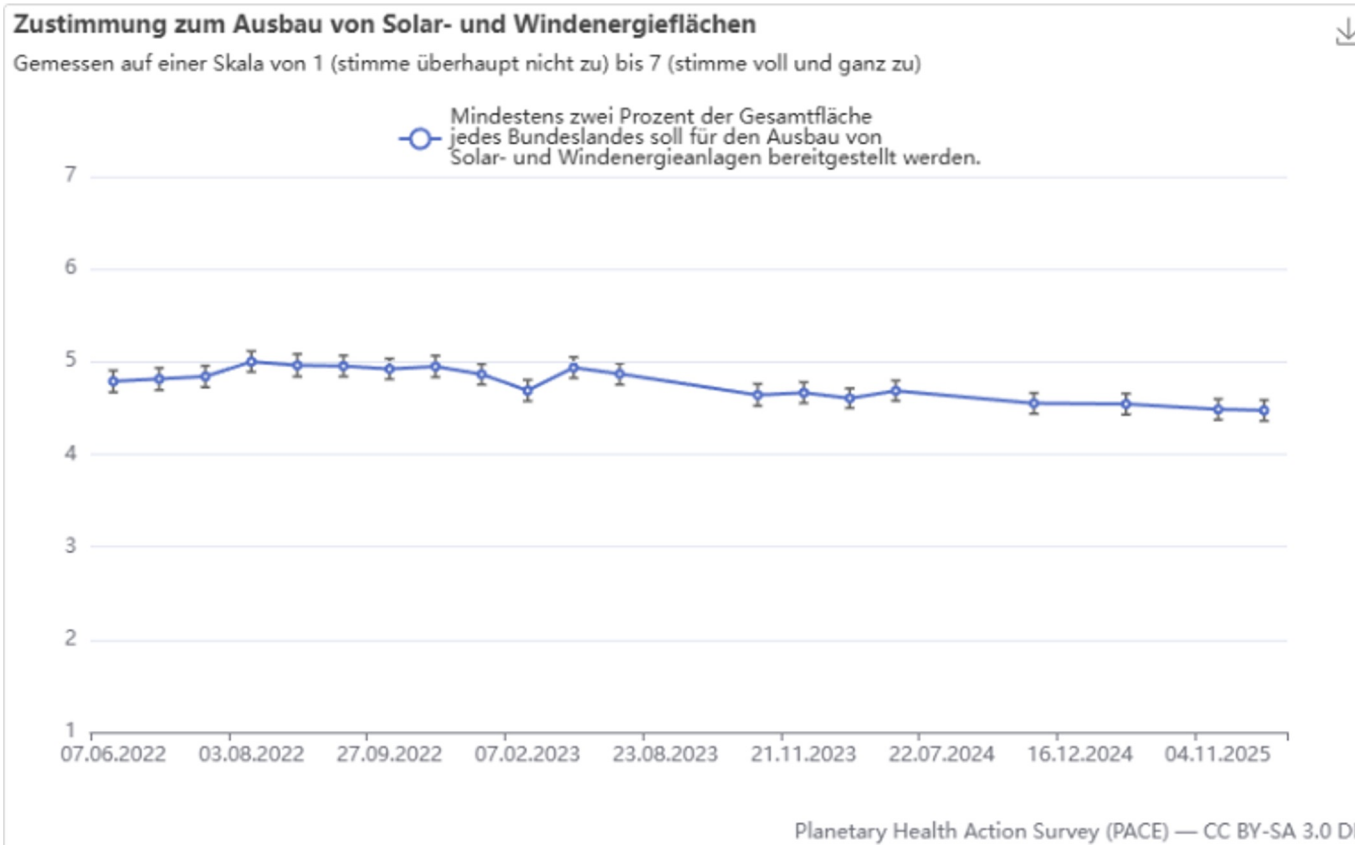


In der aktuellen Erhebung vom 22.04.2026 haben wir eine Reihe **neuer Maßnahmen** untersucht.

Diese Maßnahmen stammen nicht aus den Empfehlungen des Bürgerrats Klima, sondern sind entweder Maßnahmen mit hoher Effektivität zur Senkung von Emissionen oder aus dem aktuellen **Klimaschutzprogramm (*)**.

- Hohe Zustimmung gibt es für Agroforstsysteme und die Wiedervernässung von Mooren (64%-68%)
- Deutlich mehr als die Hälfte der Befragten befürworten den Ausbau von Ladestationen für E-Autos und die verpflichtende Installation von Solaranlagen auf Neubauten (57%-60%)
- Eine geringere Zustimmung erfahren der Einsatz von Erdgas (LNG) (40%) und ein steigender CO2-Preis inklusive Klimaprämie (44%)

Windkraft als zentrale Maßnahme im Klimaschutzprogramm



Der Ausbau v.a. von Windenergie ist eine zentrale Maßnahme des neuen Klimaschutzprogramms.

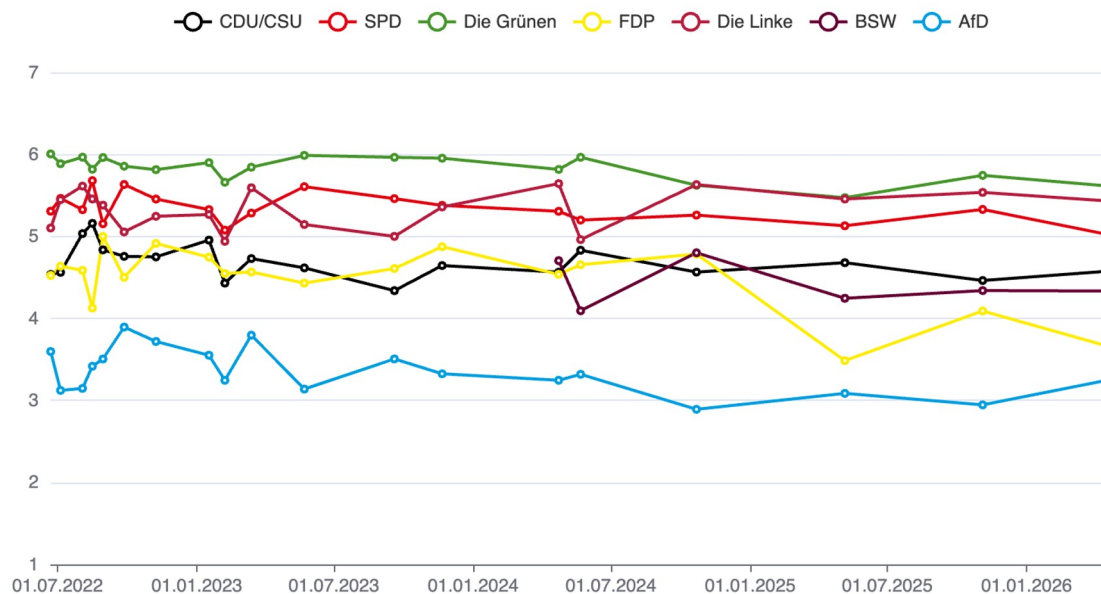
Die Zustimmung zum Ausbau von Wind- und Solaranlagen folgt einem leicht sinkenden Trend.

Windkraft als zentrale Maßnahme im Klimaschutzprogramm

Zustimmung zum Ausbau von Solar- und Windenergieflächen nach Parteipräferenz

Zustimmung zum Ausbau von Solar- und Windenergieflächen nach Parteipräferenz

Gemessen auf einer Skala von 1 (stimme überhaupt nicht zu) bis 7 (stimme voll und ganz zu)



Die höchste Zustimmung zum Ausbau von Solar- und Windenergieflächen zeigen Menschen, die die Grünen, SPD oder die Linke wählen würden (Sonntagsfrage).

Die mit Abstand geringste Zustimmung zeigen Menschen, die die AfD wählen würden.

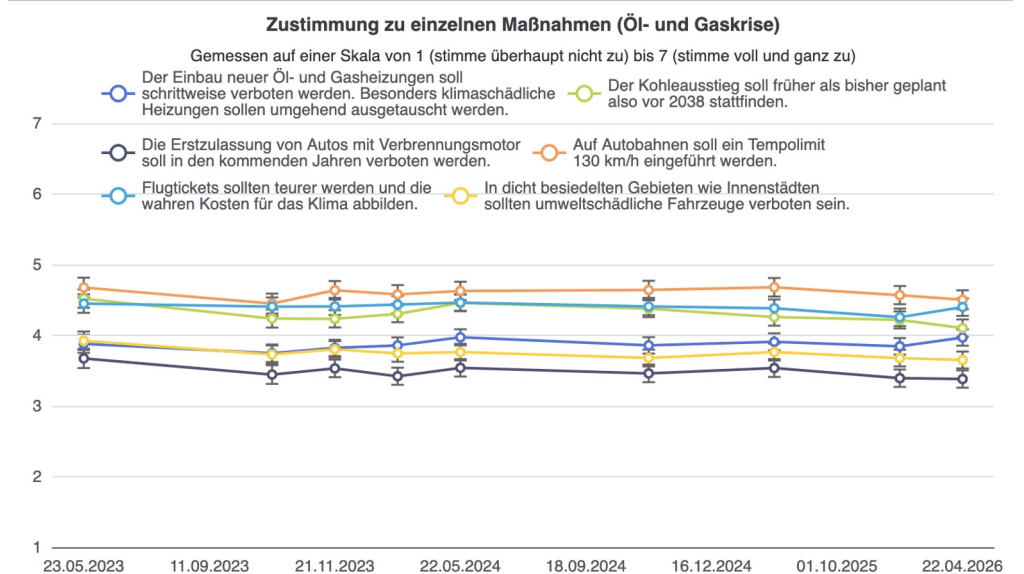
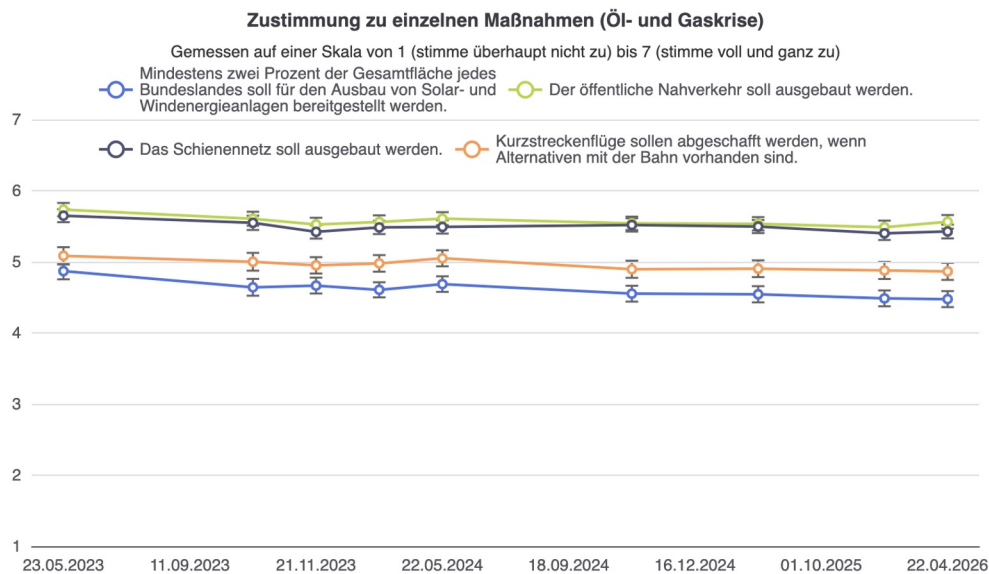
Planetary Health Action Survey (PACE) — CC BY-SA 3.0 DE

Sonderthema Öl- und Gaskrise

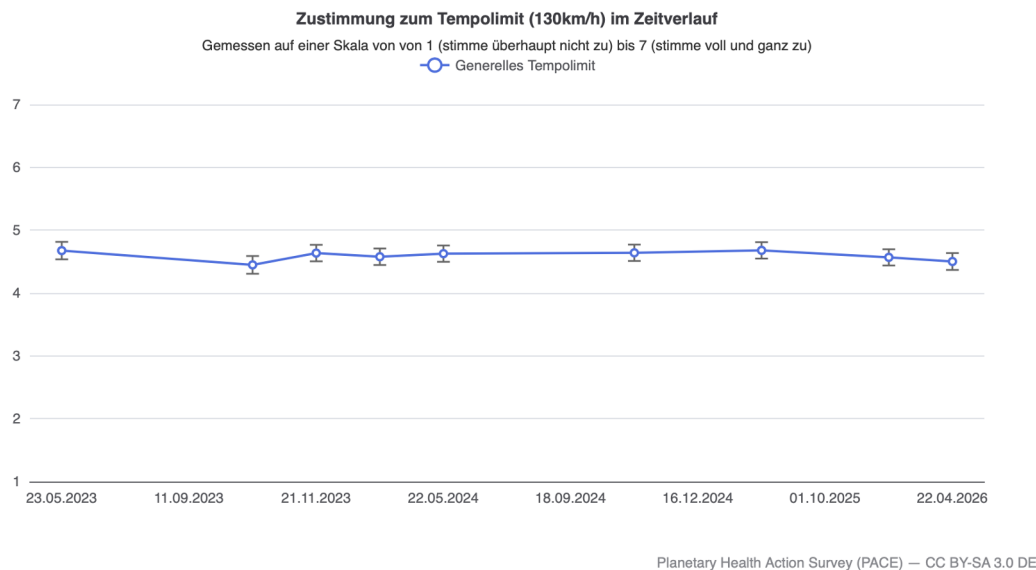
U.a. durch Kriege ist Öl und Gas aktuell knapp und Preise z.B. fürs Tanken sind stark gestiegen; politisch wurde darauf mit einem Tankrabatt reagiert. Auch das Tempolimit ist wieder in der medialen Diskussion.

Sonderthema Öl- und Gaskrise

- Vergleich von Maßnahmen, die Öl und Gas einsparen oder ersetzen sollen, im Zeitverlauf



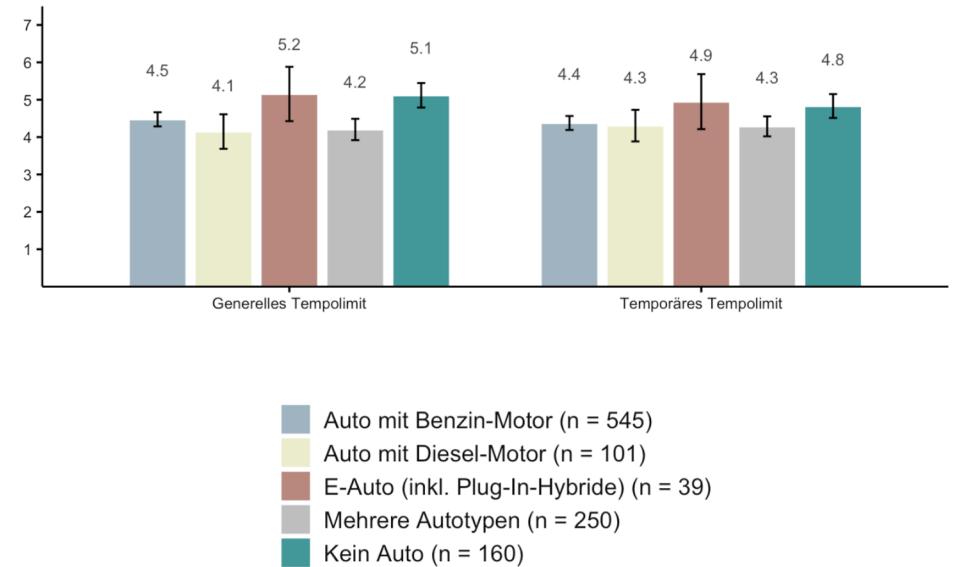
Sonderauswertung Tempolimit



Die Zustimmung zu einem generellen Tempolimit wurde über die Zeit wiederholt abgefragt. Die Ergebnisse sind hier im Zeitverlauf dargestellt. Insgesamt bleiben die Werte stabil. 54% befürworten (sehr oder eher) ein Tempolimit.

Zustimmung zum Tempolimit (130km/h)

Mittelwerte und 95% CIs, 1 (stimme überhaupt nicht zu) bis 7 (stimme voll und ganz zu). Erhebung vom 22.04.26



Im April 2026 wurde zusätzlich die Zustimmung zu einem zeitlich befristeten Tempolimit während der aktuellen Öl- und Gaskrise abgefragt. Die Zustimmung unterscheidet sich nicht von einem generellen Tempolimit. Wer kein Auto hat oder keinen Verbrenner fährt, stimmte einem generellen Tempolimit eher zu.

Politische Partizipation

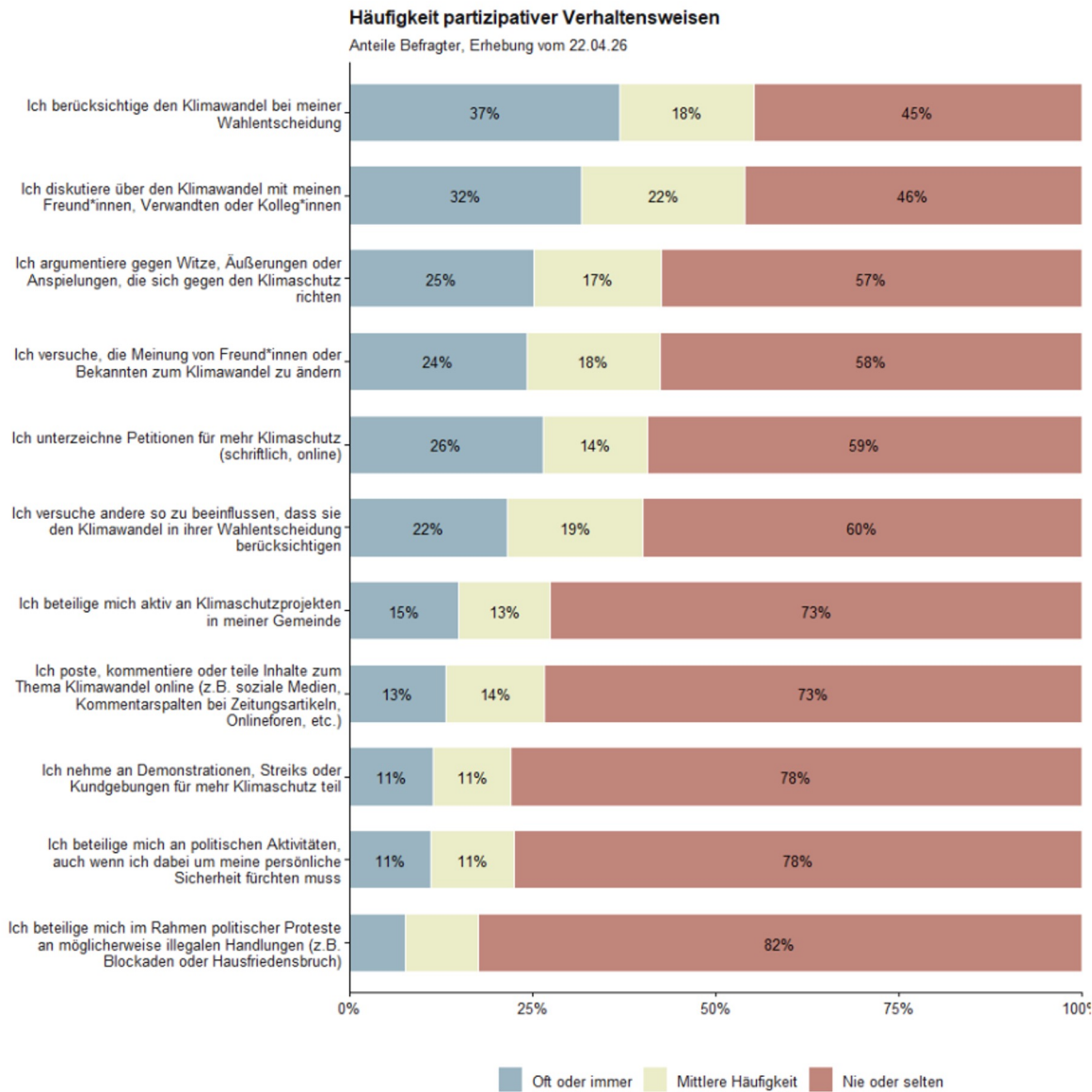
Politische Partizipation wurde über die Häufigkeit von verschiedenen Verhaltensweisen abgefragt, die bereits gezeigt werden.

Viele der Verhaltensweisen werden nur von einem kleinen Teil der Befragten gezeigt (z.B. aktive Beteiligung an Klimaschutzmaßnahmen in der eigenen Gemeinde, Teilnahme an Demonstrationen oder aktivistischen Aktivitäten).

Am häufigsten geben Befragte an, über Wahlen und Diskussion politischer Themen mit anderen Menschen am politischen Prozess teilzunehmen.

Die Originalfragen stammen aus verschiedenen veröffentlichten Skalen und wurden angepasst (u.a. Corning & Myers, 2002; Gopal & Verma, 2017).

Politische Partizipation

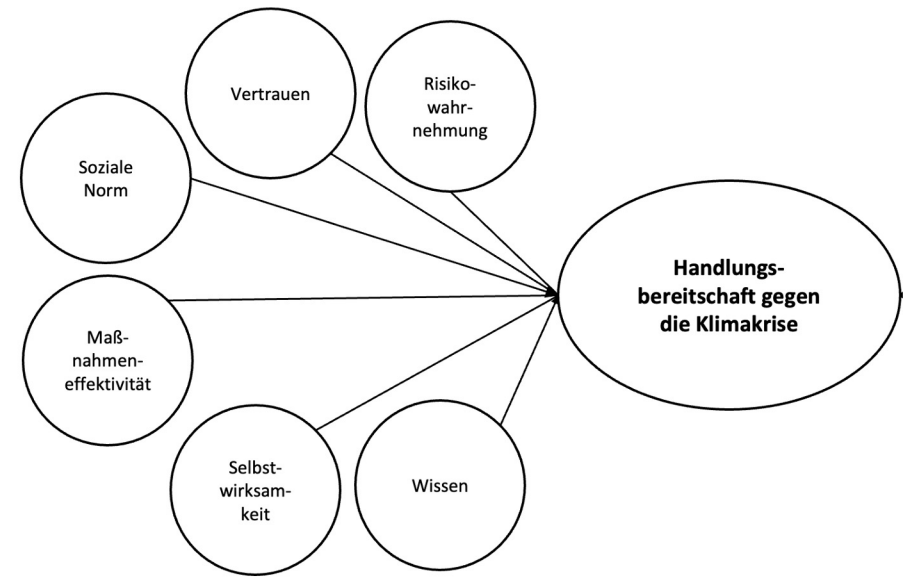


Eher häufige Formen der Partizipation:

- Wählen gehen
- Diskutieren über Politik mit sozialem Umfeld
- Der Versuch, Meinungen zum Klimawandel im Umfeld zu verändern
- Petitionen unterzeichnen

Seltene Formen der Partizipation (unter 20%)

- Posten von Inhalten zum Klimawandel online
- An Demonstrationen teilnehmen
- Beteiligung an risikoreichen politischen Aktivitäten
- Teilnahme an Protesten (mit ggf. illegalen Handlungen)

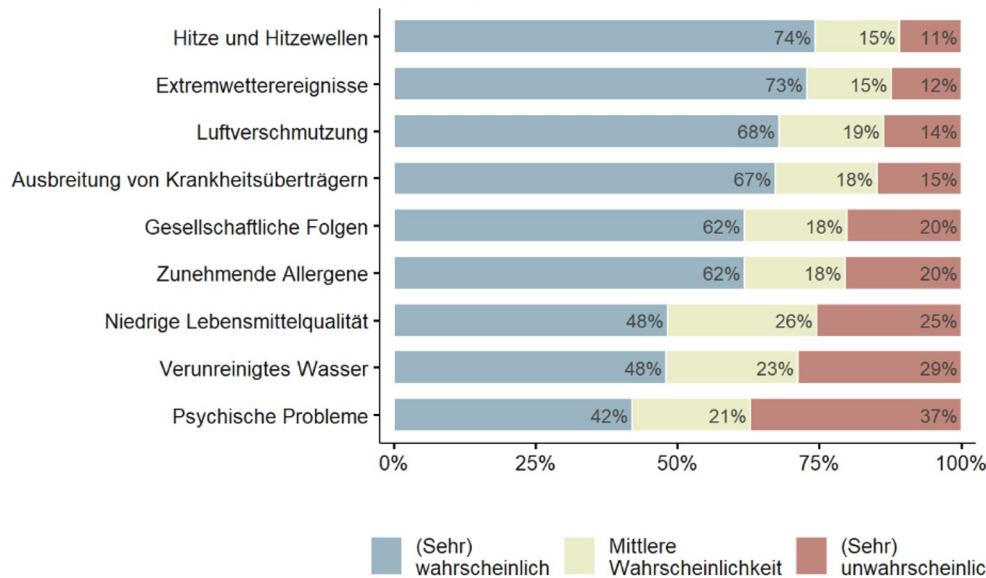


Einflussfaktoren auf die HANDLUNGSBEREITSCHAFT

Gesundheitsrisiken durch den Klimawandel

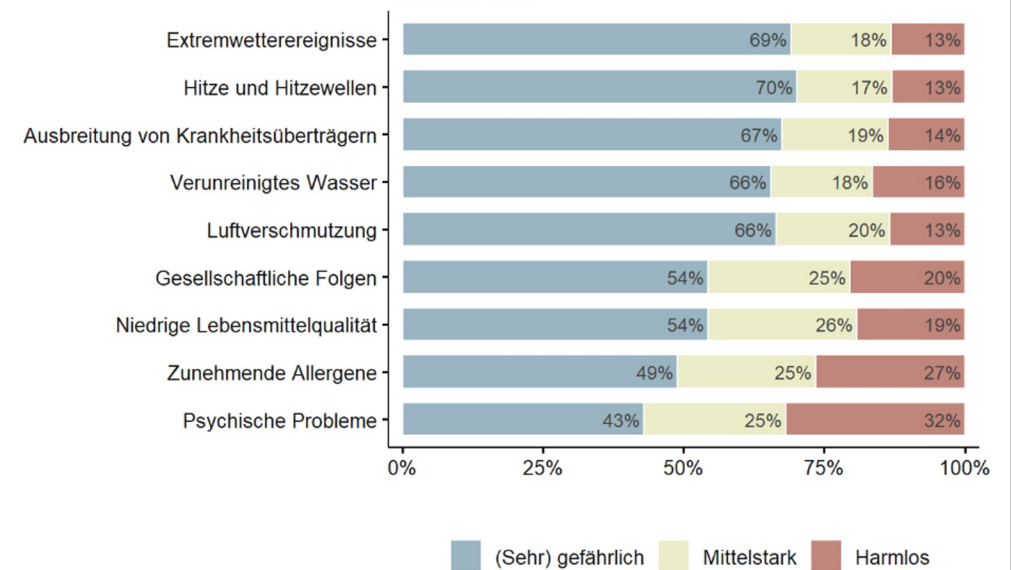
Auftrittswahrscheinlichkeit von Folgen des Klimawandels

Einschätzungen vom 22.04.26 . Werte unter 10% wurden nicht beschriftet.



Schweregrad von Folgen des Klimawandels

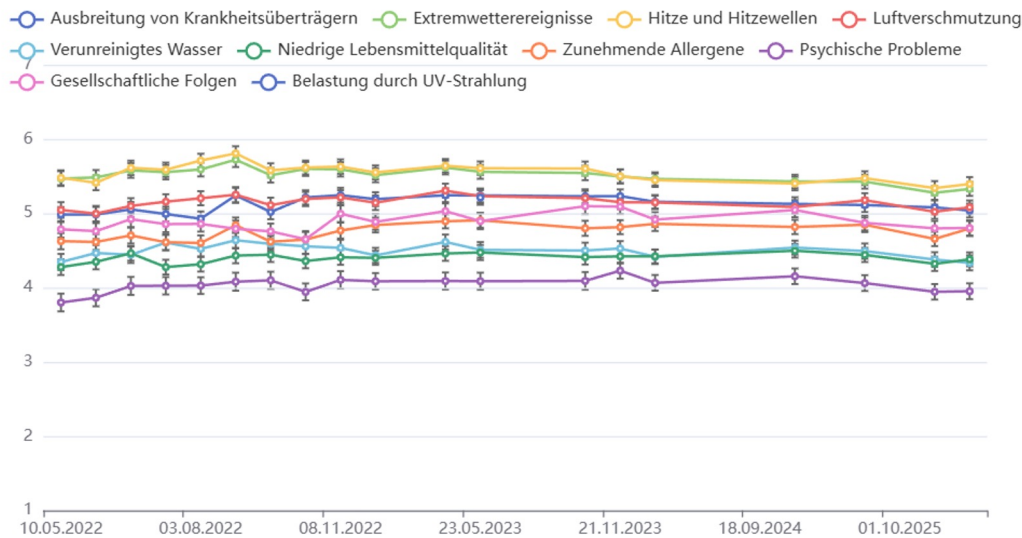
Einschätzungen vom 22.04.26 . Werte unter 10% wurden nicht beschriftet.



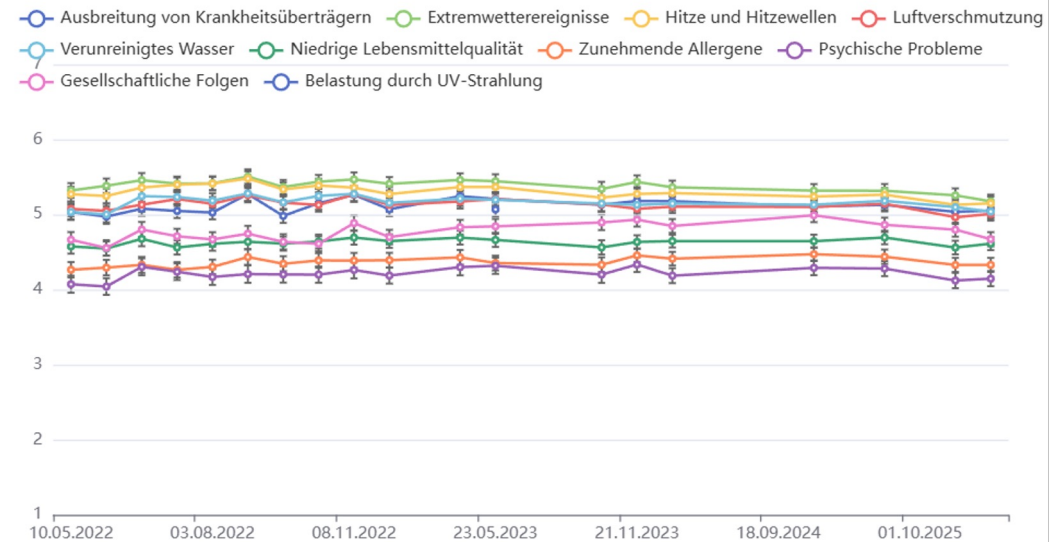
Direkt beobachtbare Folgen des Klimawandels (wie Hitze, Extremwetter) werden als wahrscheinlicher und schwerwiegender wahrgenommen als indirekte Effekte (wie schlechte Lebensmittelqualität oder zunehmende psychische Probleme).

Wahrnehmung von Gesundheitsrisiken durch den Klimawandel im Zeitverlauf

Wahrgenommene Wahrscheinlichkeit von Klimafolgen



Wahrgenommene Schwere von Klimafolgen



Es gibt leichte Schwankungen in der Wahrnehmung der Gesundheitsrisiken, insgesamt bleiben die Werte jedoch relativ stabil, auch nach Extremwetterereignissen oder Hitzewellen.

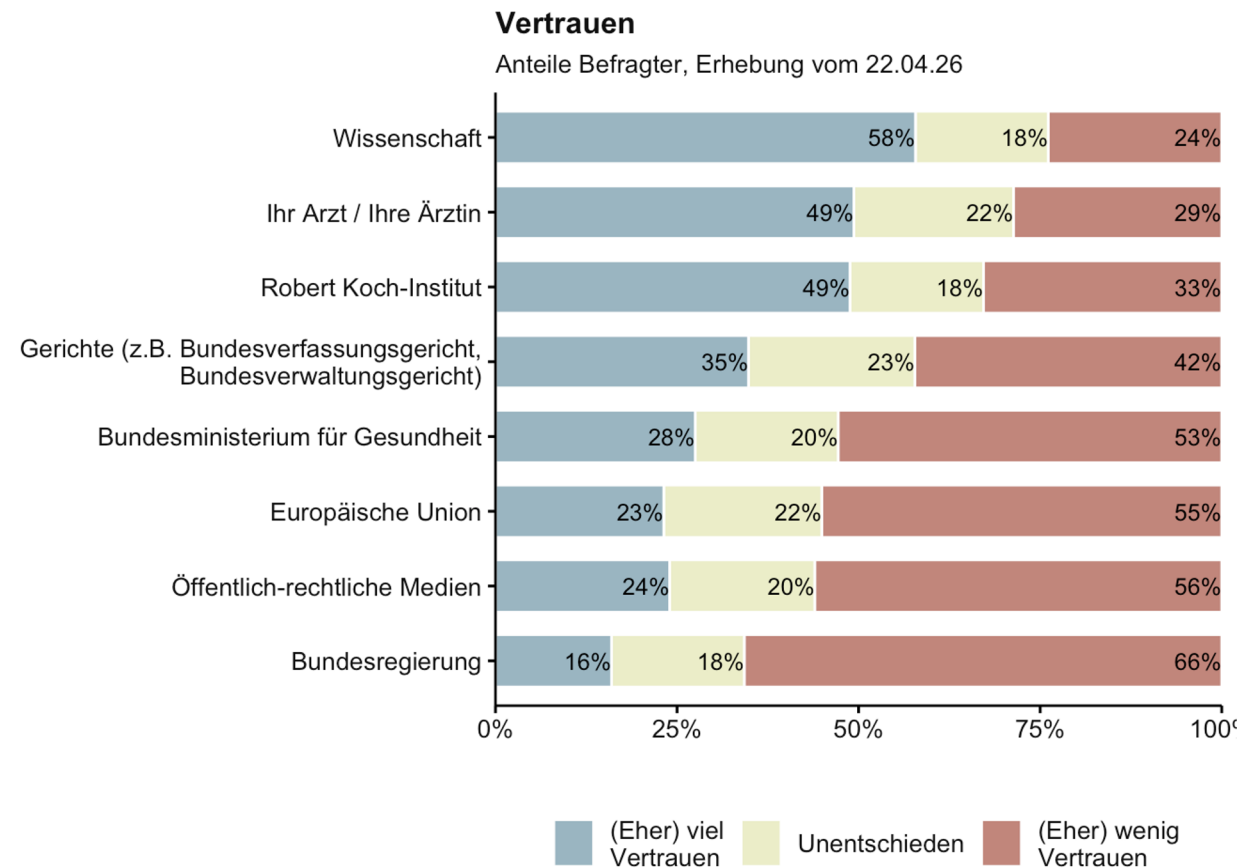
Vertrauen, dass Institutionen und Akteure gut und richtig mit der Klimakrise umgehen

Die Befragten hatten v.a. in Wissenschaft (58%) und Ärzt*innen (49%) Vertrauen, dass sie richtig und gut mit der Klimakrise umgehen. Auch das RKI genießt hohes Vertrauen (49%).

Eher geringes Vertrauen besteht in die EU und in öffentlich-rechtliche Medien: etwa ein Viertel der Befragten geben hier (eher oder sehr) hohes Vertrauen an.

Am niedrigsten ist das Vertrauen in die Bundesregierung: 16% der Befragten geben hier (eher oder sehr) hohes Vertrauen an.

Vertrauen in Gerichte
(Bundesverfassungsgericht, Bundesverwaltungsgericht) wurde in dieser Erhebung zum ersten Mal erfasst. Etwa ein Drittel der Befragten haben (eher oder sehr) hohes Vertrauen in Gerichte, dass sie richtig und gut mit der Klimakrise umgehen.



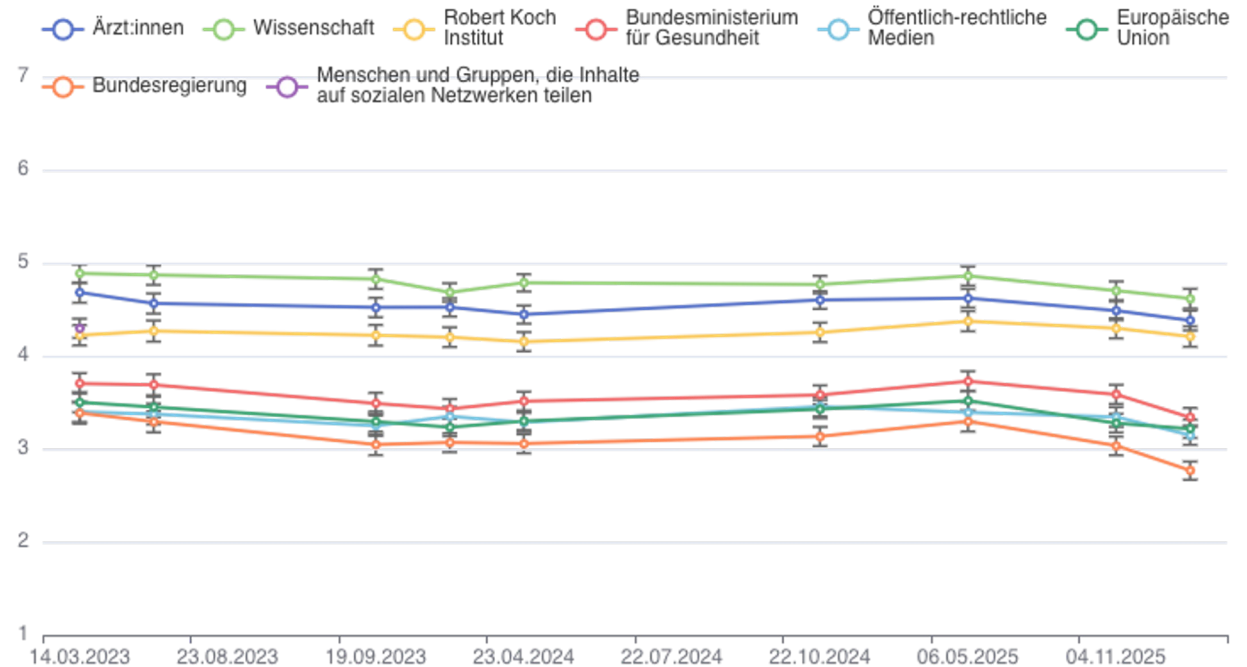
Vertrauen im Zeitverlauf

Vertrauen in die Bundesregierung und in öffentlich-rechtliche Medien ist im Vergleich zur letzten Befragung (im November 2025) um 6 Prozentpunkte gesunken.

Auch das Vertrauen in das Bundesministerium für Gesundheit ist im Vergleich zu November 2025 um 5 Prozentpunkte gesunken und in Ärzt*innen um 4 Prozentpunkte.

Vertrauen im Umgang mit der Klimakrise in...

Mittelwert auf einer Skala von 1 (sehr wenig Vertrauen) bis 7 (sehr viel Vertrauen).
Mittelwerte und 95% Konfidenzintervalle. Ab 03/2023



Eingeschätzte Effektivität verschiedener Maßnahmen

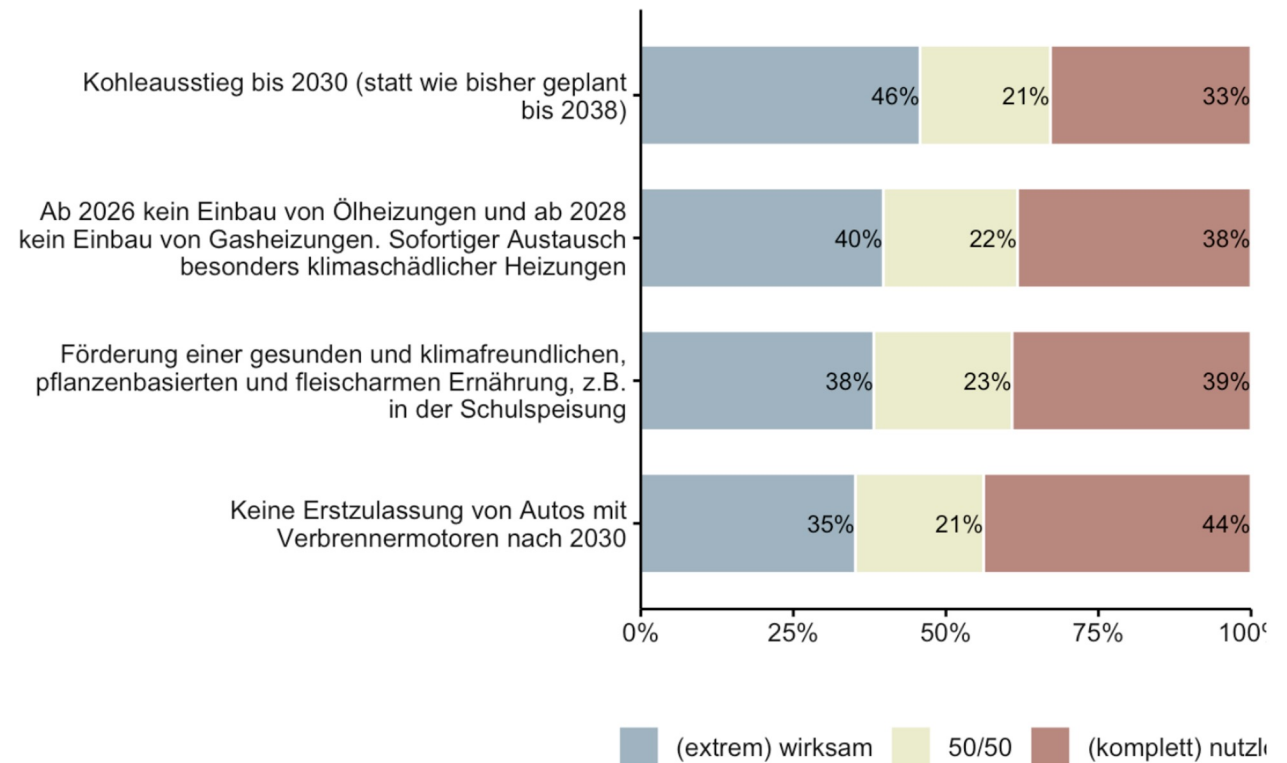
Potenzielle künftige Maßnahmen, die aktuell stark diskutiert werden, halten weniger als 50% der Befragten für wirksam.

Die Wirksamkeitswahrnehmung hängt eng mit der Handlungsbereitschaft zusammen.

Hinweis: Die konkreten Formulierungen basieren auf den Vorschlägen des Bürgerrats Klima von 2021 und können von aktuellen Ausgestaltungen der Maßnahmen abweichen. Um Vergleichbarkeit über die Zeit zu ermöglichen, werden die ursprünglichen Formulierungen beibehalten.

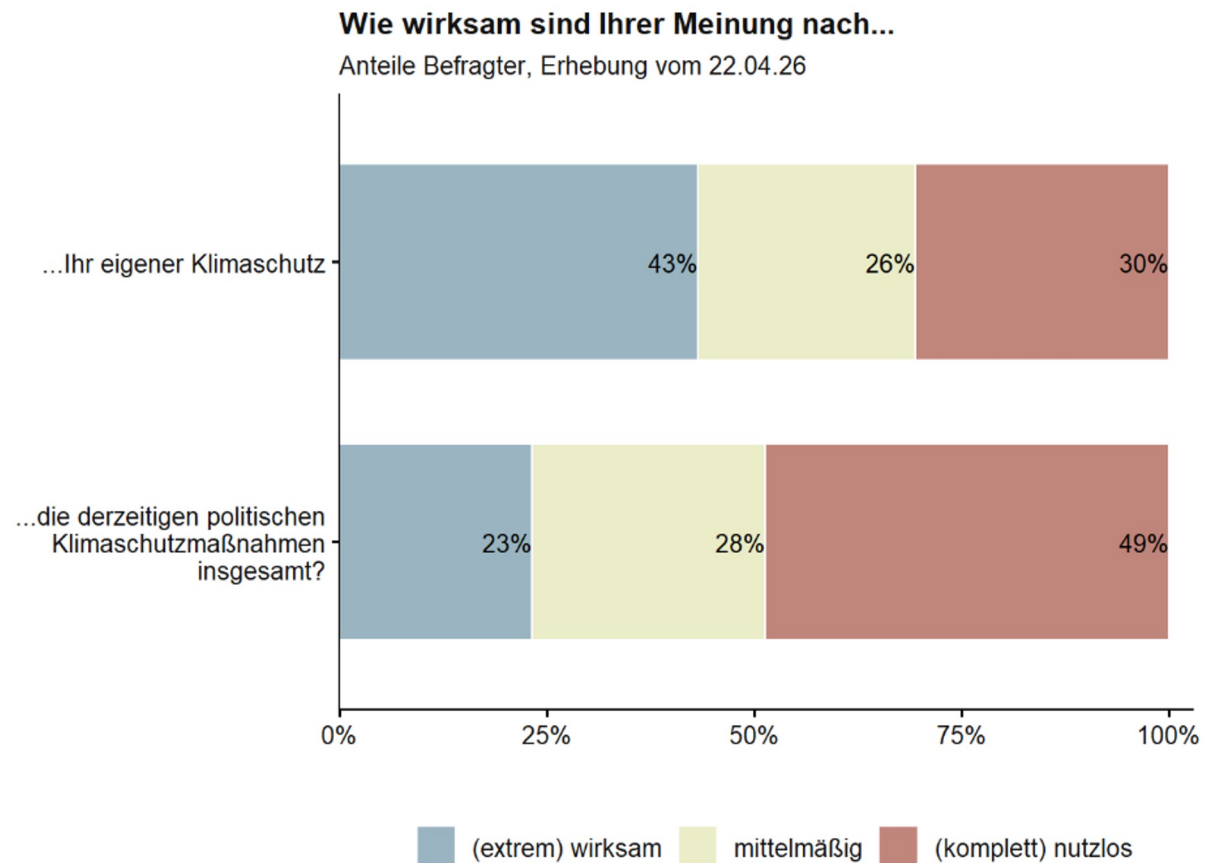
Wie wirksam sind Ihrer Meinung nach die folgenden Klimaschutzmaßnahmen?

Anteile Befragter, Erhebung vom 22.04.26

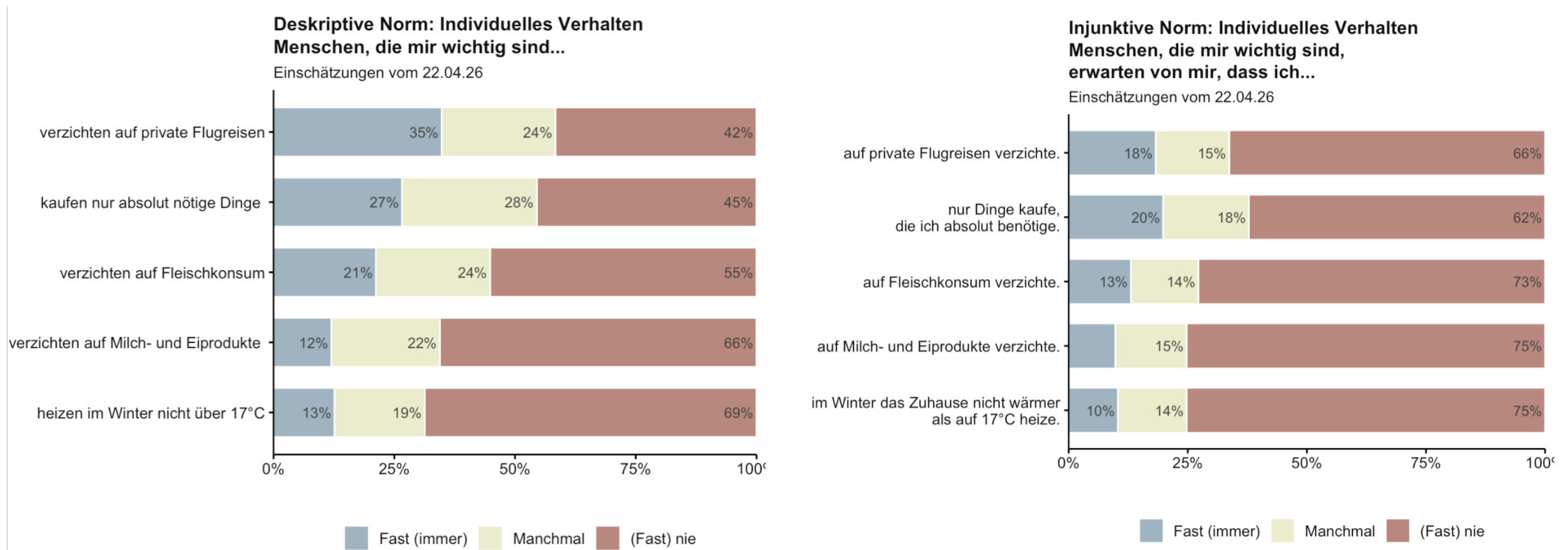


Effektivität: Eigenes und politisches Handeln

Die Mehrheit hält ihr eigenes klimafreundliches Handeln für (eher) wirksam, jedoch nicht die derzeitigen staatlichen Maßnahmen zum Klimaschutz.



Soziale Normen

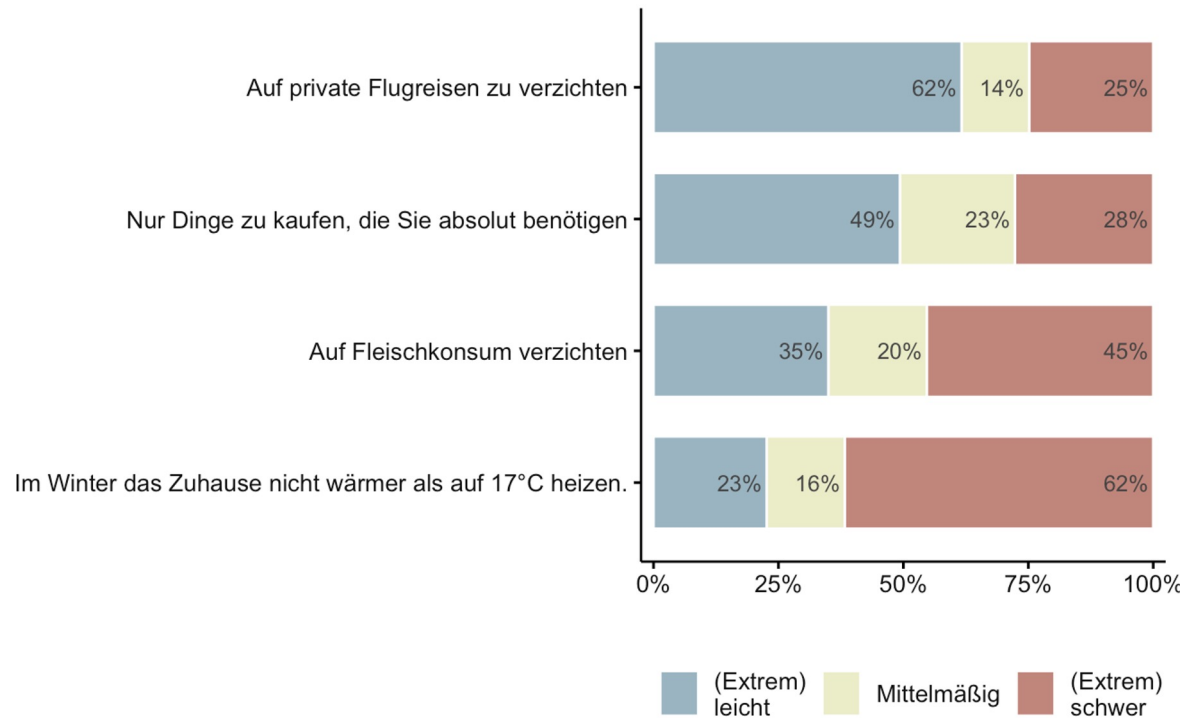


Wenn Verhaltensweisen bei anderen beobachtet werden, wird auch eher angenommen, dass die anderen dieses Verhalten von einem selbst erwarten.

Selbstwirksamkeit

Wie schwer oder einfach finden Sie es, sich folgendermaßen zu verhalten?

Einschätzungen vom 22.04.26



Klimaschützende Verhaltensweisen werden als unterschiedlich einfach eingeschätzt:

- Die Mehrheit der Befragten findet es leicht, auf private Flugreisen zu verzichten und nur Dinge zu kaufen, die sie absolut benötigen.
- Deutlich schwerer fällt es den Befragten, auf Fleisch zu verzichten (45%) und im Winter nicht über 17°C zu heizen (62%).

Umwelt- und Klimawissen

- Im Mittel beantworteten die Teilnehmenden **64% der Fragen richtig**; es gab jeweils auch einzelne Personen, die keine oder alle Fragen richtig beantworten konnten.
- Klimawissen zeigte einen kleinen bis moderaten Zusammenhang mit der klimabezogenen Handlungsbereitschaft ($r = 0.32$).
- Viel Wissen wiesen die Teilnehmenden bei Risikogruppen bei Hitze, Ausbreitung von Krankheiten durch die Klimakrise, dem Pariser Klimaschutzabkommen und Begriffen wie Anpassung oder Eindämmung des Klimawandels (je über 70% korrekte Antworten).
- Am wenigsten korrekte Antworten wurden bei der Frage zur Reduktion von Treibhausgasen einzelner Sektoren in Deutschland gegeben (etwa 40% korrekte Antworten).

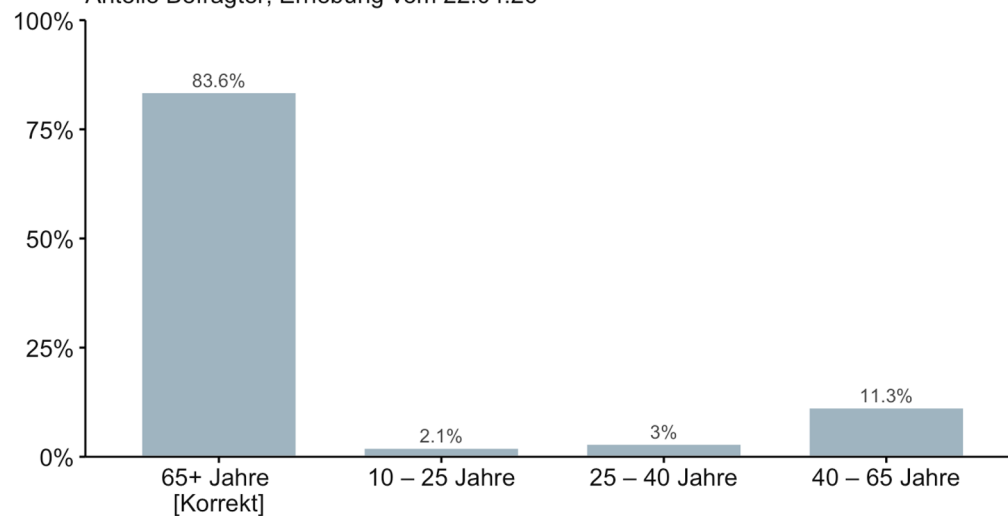
Umwelt- und Klimawissen: einfachste vs. schwerste Frage

Höchste Anzahl korrekter Antworten

Geringste Anzahl korrekter Antworten

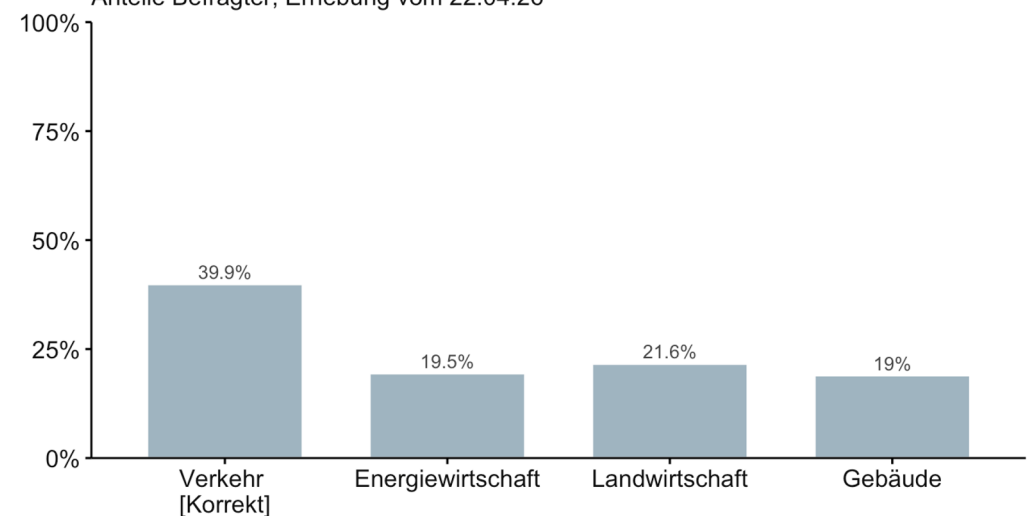
Welche der folgenden Altersgruppen gilt als Risikogruppe für hitzebedingte Krankheiten?

Anteile Befragter, Erhebung vom 22.04.26



Welcher Sektor hat in Deutschland in den Jahren 1990-2021 seine Treibhausgasemissionen am wenigsten reduziert?

Anteile Befragter, Erhebung vom 22.04.26



Weitere Aspekte der Wahrnehmung der Klimakrise

Kosten durch die Krise, Sorgen, Informationssuche

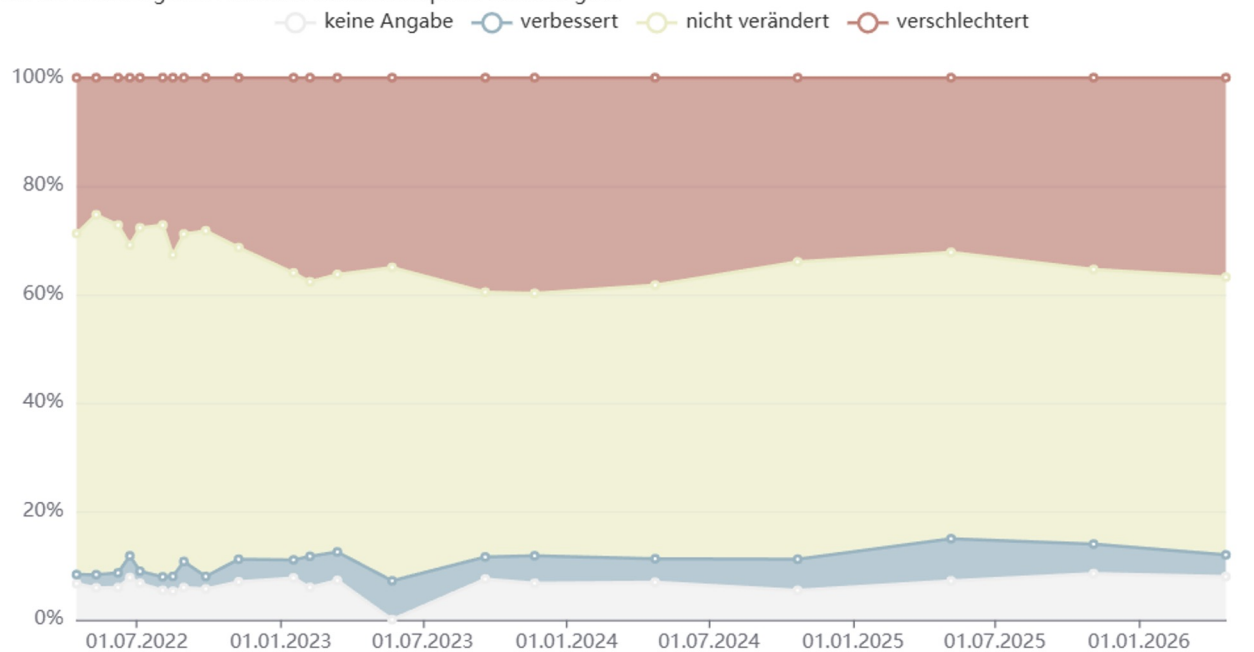
Finanzielle Verluste durch die Maßnahmen in der Klimakrise

Aktuell geben ca. 37% der Befragten an, durch die Entscheidungen in Bezug auf die Klimakrise Geld verloren zu haben.

Die Hälfte (51%) der Befragten stellen keine Veränderung fest.

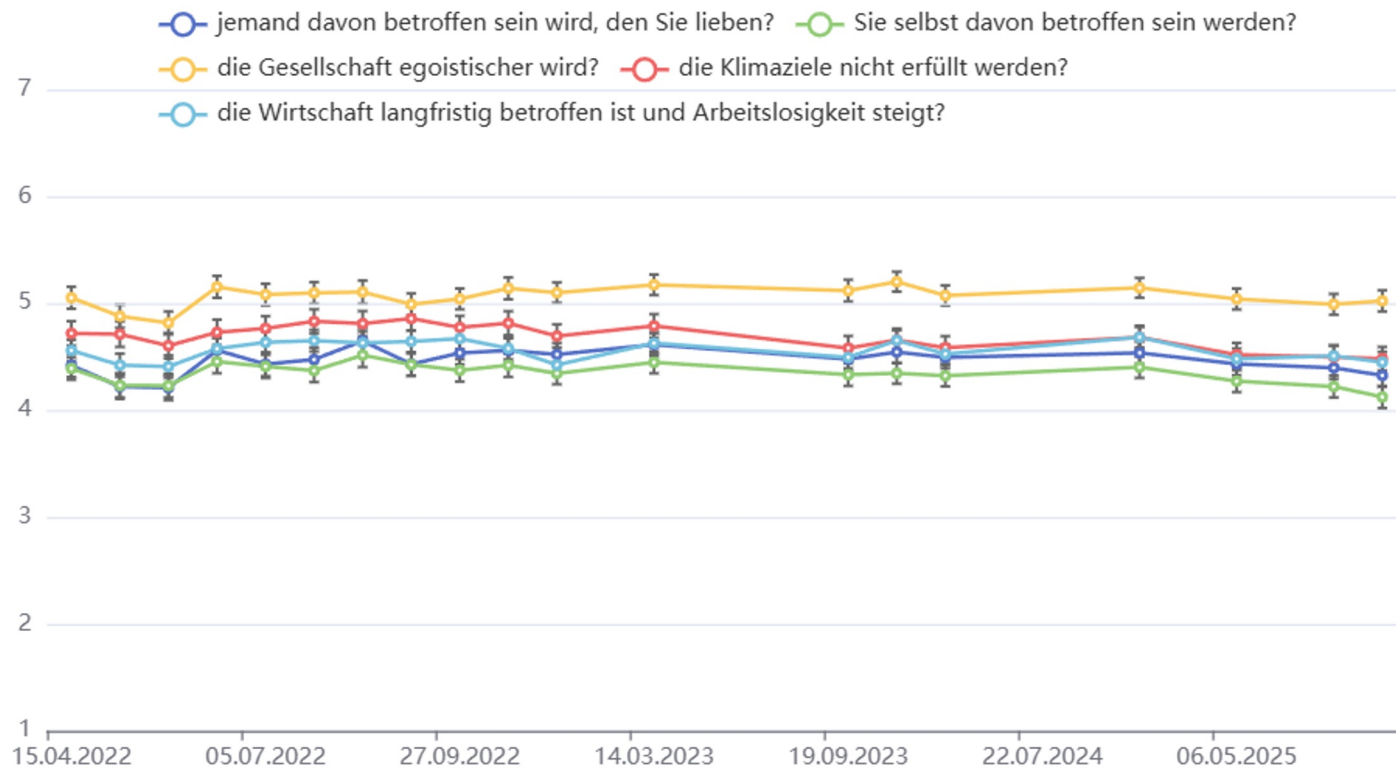
Durch die Maßnahmen zur Eindämmung des Klimawandels hat sich meine finanzielle Situation...

Bei der Erhebung zum 23.5.2023 entfiel die Option 'Keine Angabe'

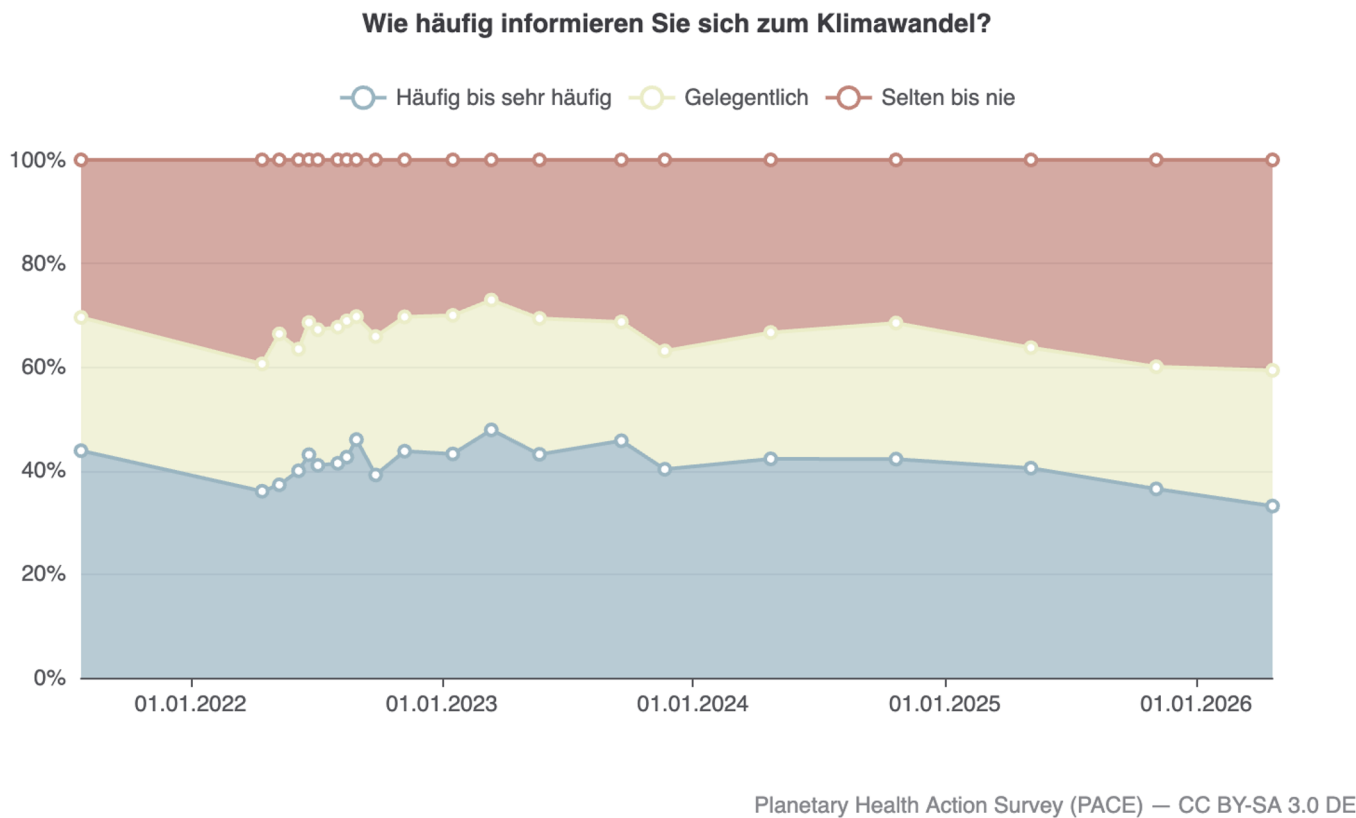


Sorgen über die Klimakrise sind relativ stabil

Wie viele Sorgen machen Sie sich, dass...



Informationshäufigkeit Klimawandel



Die Informationshäufigkeit schwankt leicht.

Etwa ein Viertel informiert sich selten bis nie über den Klimawandel.

Seit 2023, als die Informationshäufigkeit am höchsten war, ist eine Abnahme der Informationshäufigkeit zu beobachten und aktuell seit Beginn der Messung 2022 auf dem niedrigsten Stand.

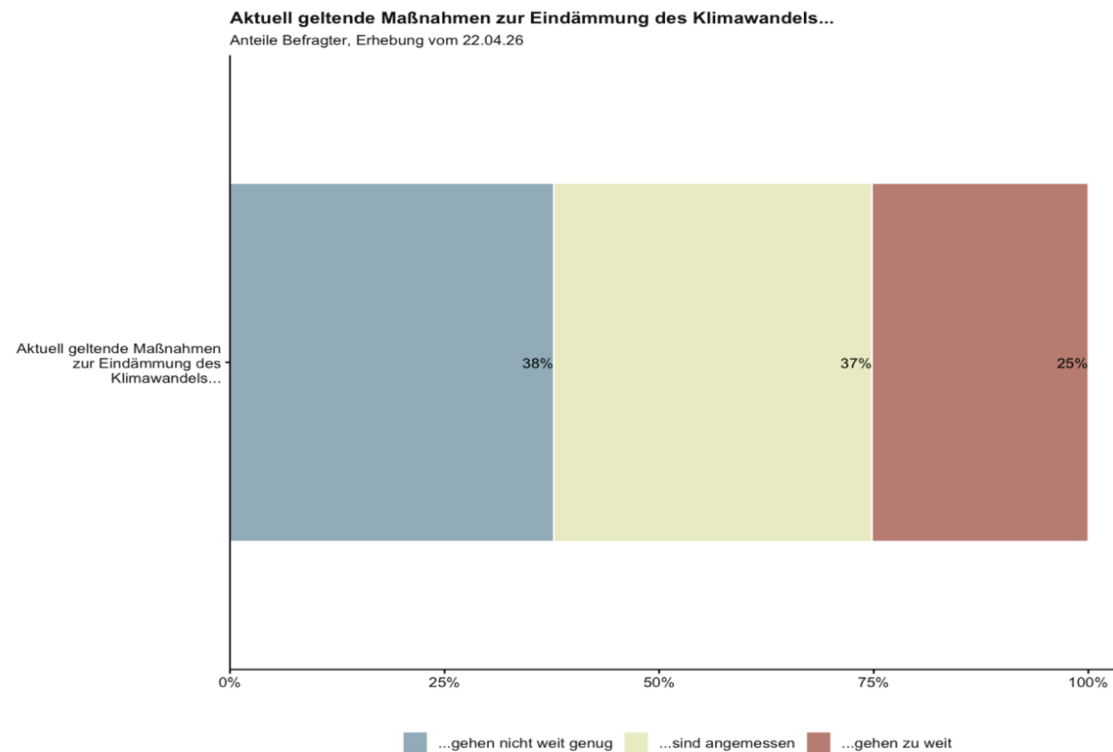
Dies kann neben Veränderungen im Themeninteresse auch mit dem Themenangebot zusammenhängen, Aussagen hierzu sind auf der Datengrundlage nicht möglich.

Erwartungen an Parteien und
Regierungen für mehr
Klimaschutz

Bewertung aktueller Klimaschutzmaßnahmen

38% der Befragten geben an, dass die aktuell geltenden Maßnahmen zur Eindämmung des Klimawandels nicht weit genug gehen.

37% der Befragten hält die aktuell geltenden Maßnahmen für angemessen und etwa ein Viertel der Befragten gibt an, dass die aktuell geltenden Maßnahmen zu weit gehen.



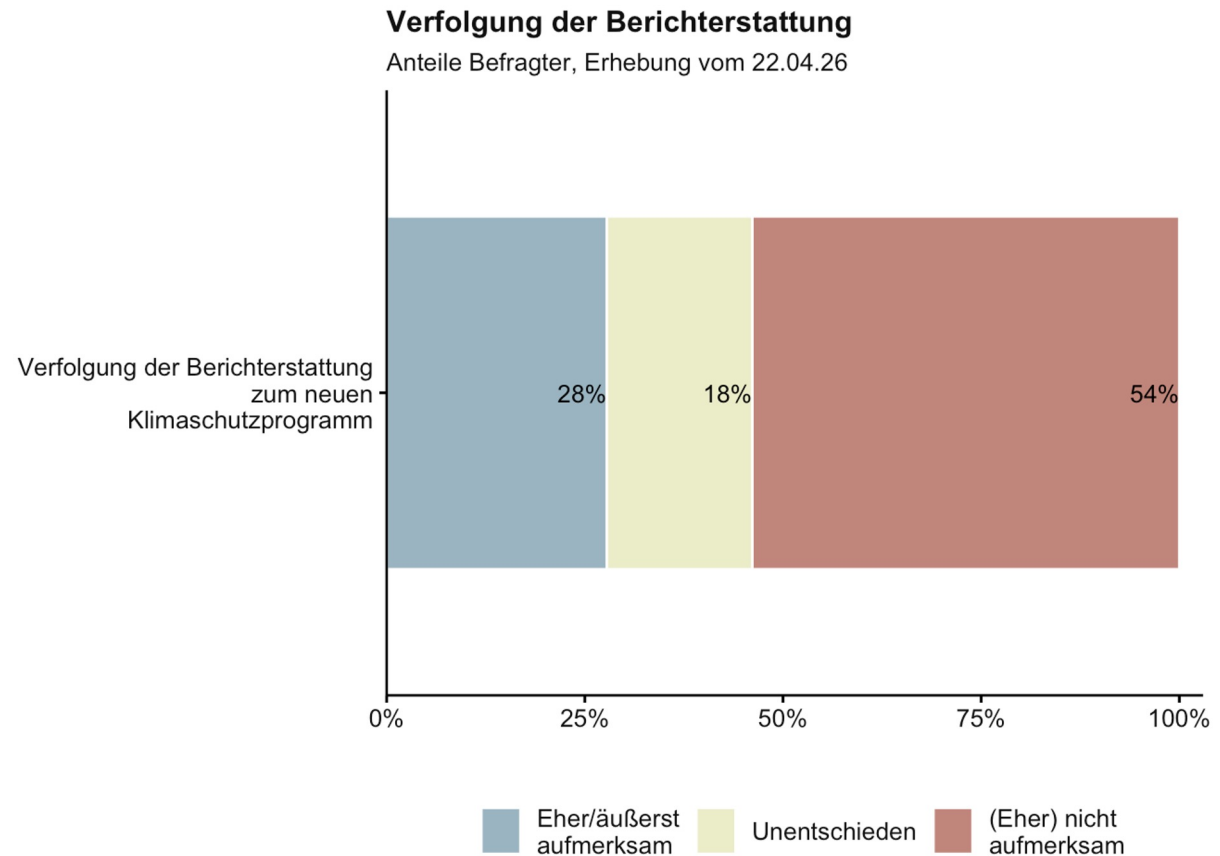
Sonderthema: Wie reagieren Bürger*innen auf ein als unzureichend wahrgenommenes Klimaschutzprogramm?

Die Bundesregierung hat im März 2026 ein neues Klimaschutzprogramm vorgelegt. Es musste sicherstellen, dass die deutschen Klimaziele erreicht und die Lücken, die es im alten Klimaschutzprogramm gab, geschlossen werden. Der Expertenrat für Klimafragen kritisierte dieses Programm als nicht ausreichend; frühere PACE Wellen zeigen, dass Bürger*innen schon vor dem neuen Klimaschutzprogramm mehr Klimahandeln von der Regierung erwartet haben.

Etwas über ein Viertel der Befragten verfolgte Berichterstattung über das Klimaschutzprogramm

Etwa 28% der Befragten geben an, dass sie die Berichterstattung zum neuen Klimaschutzprogramm der Bundesregierung eher oder äußerst aufmerksam verfolgt haben.

54% der Befragten haben die Berichterstattung (überhaupt) nicht aufmerksam verfolgt.



Da das Klimaschutzprogramm **von Expert*innen als nicht ausreichend** bewertet wurde und frühere Studien schon gezeigt haben, dass **große Teile der Bevölkerung mehr Klimaschutz erwarten**, wurde untersucht, wie sich diese beiden Informationen auf die Wahrnehmung des Klimaschutzprogramms auswirken und ob sie die Aspekte der Handlungsbereitschaft beeinflussen.



Deutschlandfunk

Bundesregierung

Expertenrat für Klimafragen hält neues Klimaschutzprogramm für ungenügend

Der unabhängige Expertenrat für Klimafragen hält das neue Klimaschutzprogramm der Bundesregierung für unzureichend.

25.03.2026



Abonnieren



Klimafakten



Startseite | Kommunikation

| Zwischen Wunsch und Wirklichkeit: Was die...

Sozialforschung aktuell

22.7.2025

Von Kira Maur

Zwischen Wunsch und Wirklichkeit: Was die aktuelle PACE-Studie über die Einstellungen zur deutschen Klimapolitik verrät

Wie denken Menschen in Deutschland über den Klimawandel? Wie groß ist ihre Bereitschaft, selbst etwas zu tun? Und was erwarten sie von der Politik? Der Planetary Health Action Survey (PACE) sucht Antworten auf diese Fragen. Drei aktuelle Befunde zeigen: Es gibt viel Zustimmung zum Klimaschutz, aber wenig Klarheit über politisches Handeln – und große Lücken in der Kommunikation. Ein Gastbeitrag

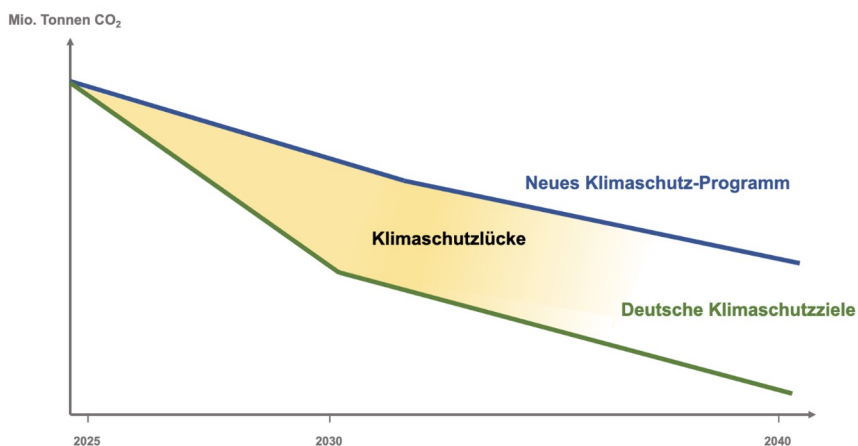
<https://www.deutschlandfunk.de/expertenrat-fuer-klimafragen-haelt-neues-klimaschutzprogramm-fuer-ungenuegend-100.html>

<https://www.klimafakten.de/kommunikation/zwischen-wunsch-und-wirklichkeit-was-die-aktuelle-pace-studie-ueber-die-einstellungen>

Wie wirkt sich eine negative Bewertung des staatlichen Klimaschutzes durch Expert*innen und Bürger*innen aus?

Ein Teil der Befragten las einen Artikel über die Bewertung des Klimaschutzprogramms durch den [Expertenrat für Klimafragen](#) mit dem Tenor:

Das Klimaschutzprogramm reicht nicht aus, um die deutschen Klimaschutzziele zu erreichen, ist wenig ambitioniert und bringt kaum neue Ansätze.



Ein Teil der Befragten las Ergebnisse [einer Studie](#) zur Frage, wie Bürger*innen den staatlichen Klimaschutz bewerten:

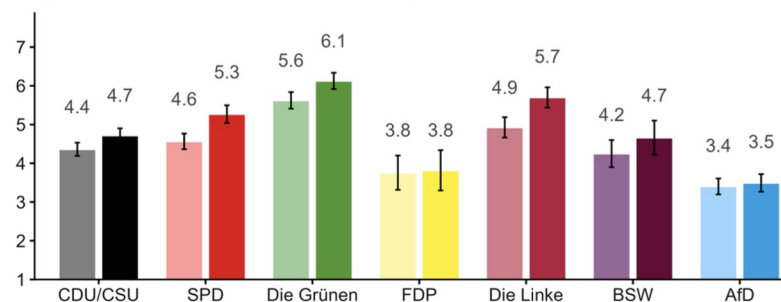
Die meisten Befragten erwarten mehr Klimaschutz als sie gerade in der Politik von ihrer bevorzugten Partei und von der Bundesregierung sehen.

Ein weiterer Teil erhielt **beide Texte** und, eine Kontrollgruppe gar **keine Texte**.

Klimapolitik der Partei, die man selbst wählen würde

Mittelwerte und 95% CIs, 1 (gar nicht) bis 7 (sehr stark). Erhebung vom 04.11.25, n = 946

links: wie sehr sich die Partei einsetzt
rechts: wie sehr sich die Partei einsetzen sollte



Expertenkritik verschlechtert die Bewertung des Klimaschutzprogramms; Hinweise auf Bevölkerungserwartungen nicht

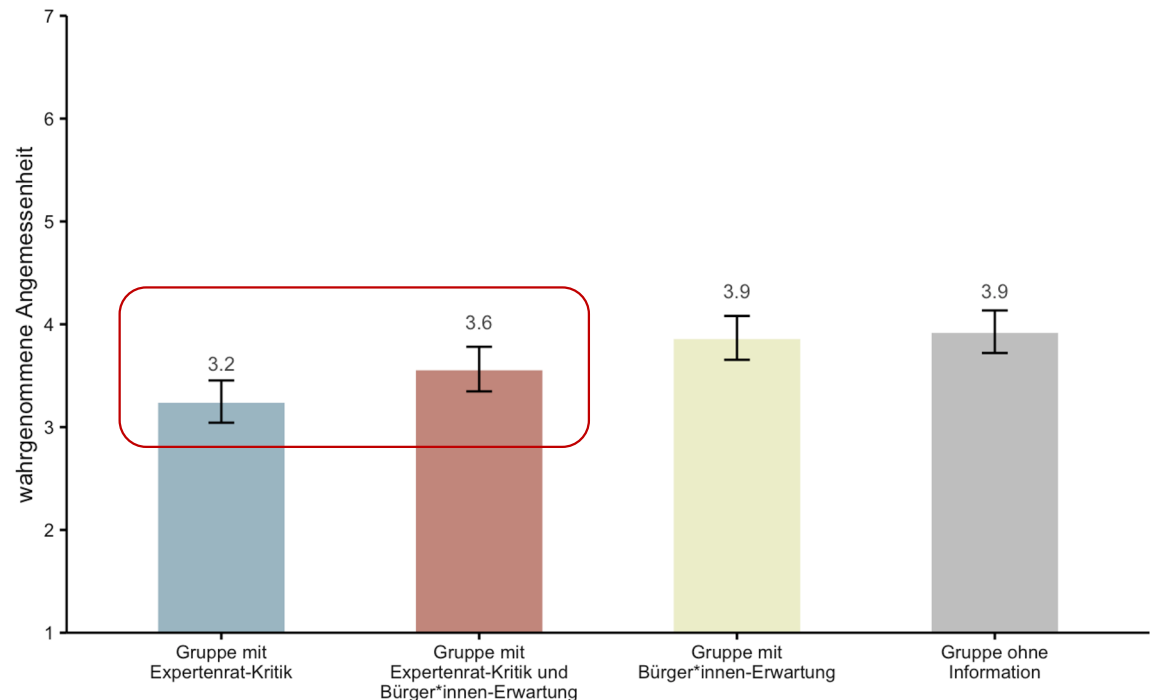
Die Befragten gaben an, was sie von dem neuen Klimaschutzprogramm halten.

Auf einer Skala von 1 (reicht überhaupt nicht aus) bis 7 (reicht voll und ganz aus) bewerteten sie, ob das Klimaschutzprogramm der Bundesregierung ausreicht.

Wenn die Befragten die **Bewertung des Expertenrates** gelesen hatten (blauer und roter Balken), schätzten sie das Klimaschutzprogramm eher als **unzureichend** ein, als wenn sie diese Information nicht hatten. Die Erwartungen der Bevölkerung hatte keinen Effekt auf die Einschätzung.

Einstellung zum Klimaschutzprogramm

Mittelwerte und 95% CIs

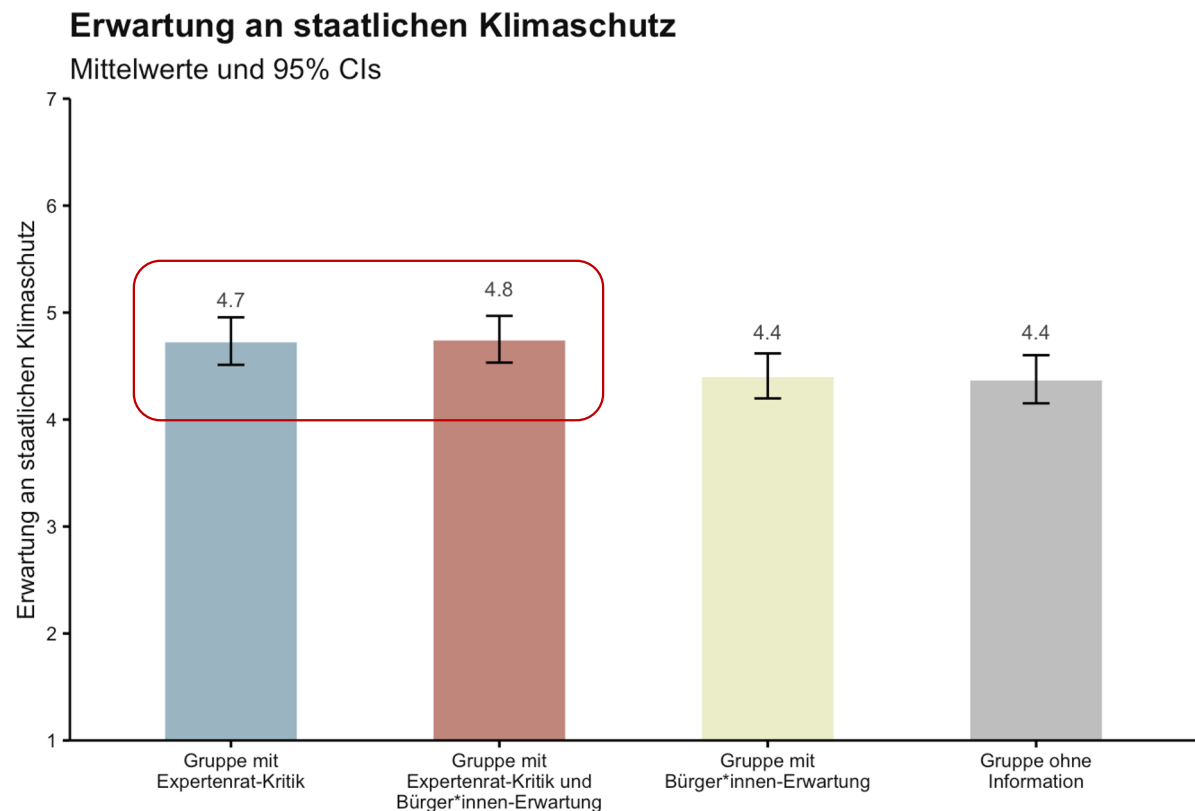


Expertenkritik erhöht die Erwartung an staatliche Klimaschutzmaßnahmen; Hinweise auf Bevölkerungserwartungen nicht

Befragte gaben an, was sie von der Bundesregierung erwarten (im Vergleich zu dem, was im neuen Klimaschutzprogramm steht).

Auf einer Skala von 1 (sollte weniger Klimaschutz machen) bis 7 (sollte mehr Klimaschutz machen) gaben sie ihre Erwartung an.

Befragte, die die **Einschätzung des Expertenrates** gelesen haben (blauer und roter Balken), denken eher, dass die Regierung für mehr Klimaschutz sorgen sollte als Personen, die diese Information nicht hatten. Die Bewertung durch die Bevölkerung hatte keinen Einfluss auf die Erwartung.

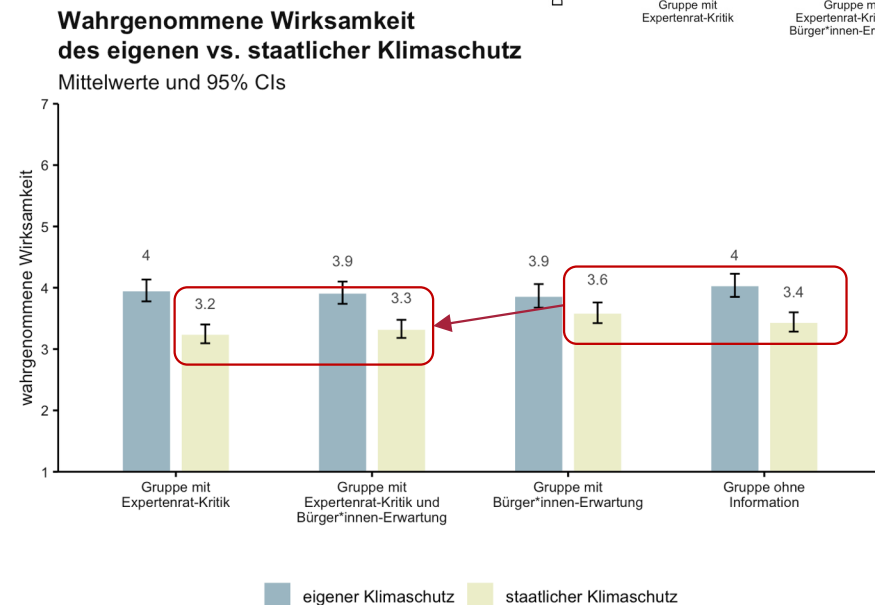
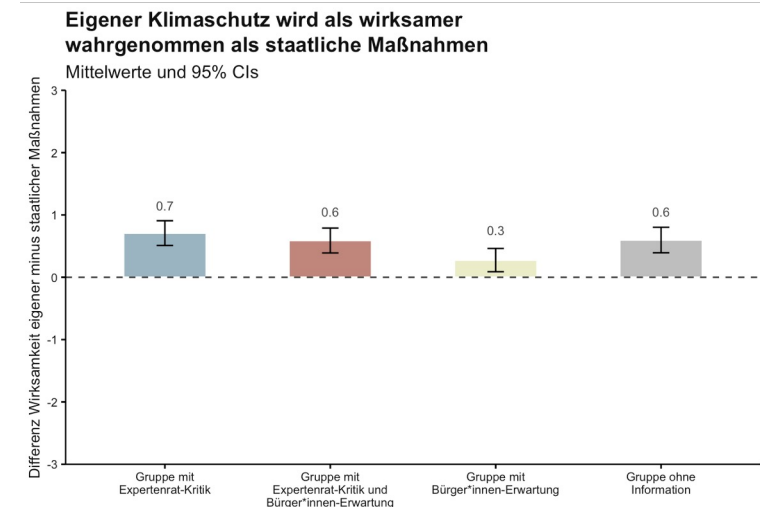


Bürger*innen halten ihr eigenes Klimahandeln für wirksamer als das der Regierung – Expertenkritik vergrößert diese Asymmetrie

Die Wahrnehmung der eigenen Wirksamkeit war in jeder Gruppe höher als die der staatlichen Klimaschutzmaßnahmen (siehe positive Differenzwerte in rechter Grafik).

Der Hinweis auf Expertenkritik vergrößert diese Asymmetrie, und zwar weil die Wahrnehmung der Wirksamkeit staatlicher Maßnahmen sinkt (Pfeil).

Die Wahrnehmung des eigenen Handelns bleibt davon unberührt.



Bürger*innen wollen lieber privat als politisch-engagiert handeln

Am Ende der Befragung konnten die Befragten Tipps zu eigenem klimafreundlichen Verhalten und/oder zu politischem Engagement anfordern.

Über alle Befragten hinweg gaben 38% an, Tipps zum eigenen Handeln zu wollen, 30% zum politischen Engagement.

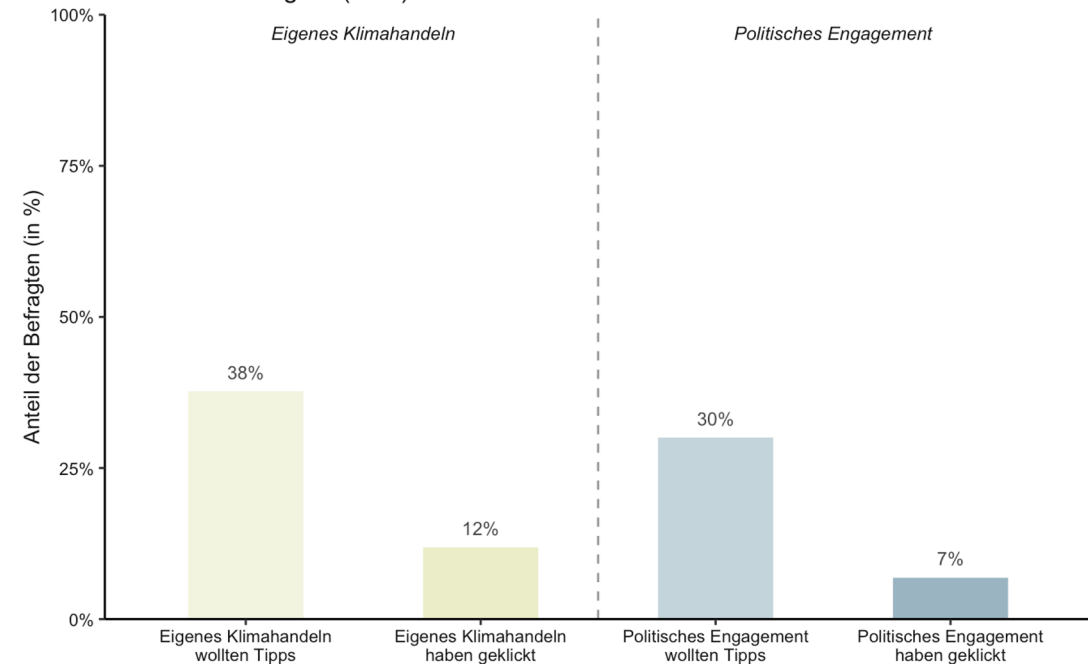
Tatsächlich klickten 12% bzw. 7% den entsprechenden Link.

Von denen, die politisches Engagement wünschen, klicken nur etwa 23% auf die Tipps – bei Tipps für individuelles Verhalten immerhin 32%.

Diese Asymmetrie zwischen Reden und Tun fällt für Politisches Engagement also signifikant größer aus, ist aber unabhängig von den gelesenen Informationen zum Klimaschutzprogramm.

Tipps zu eigenem Klimahandeln vs. politischem Engagement

Anteil der Befragten (in %)

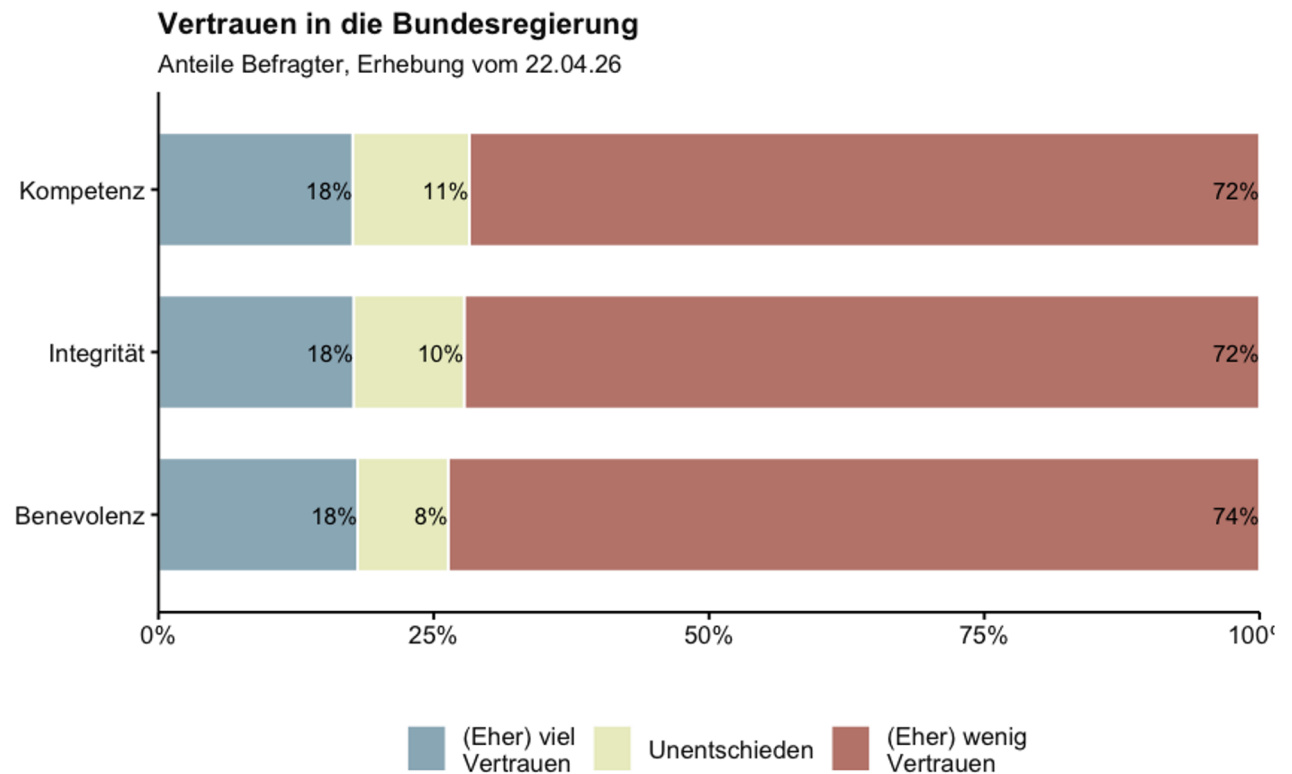


Niedriges Vertrauen in die Bundesregierung in Bezug auf den Umgang mit dem Klimawandel

Das Vertrauen in die Bundesregierung in Sachen Klimaschutz ist insgesamt sehr niedrig. Die Bewertungen durch den Expertenrat oder die Bevölkerung hatten keinen weiteren Einfluss auf Vertrauen.

Über alle Gruppen hinweg zeigt sich: Nur etwa 18% der Befragten vertrauen der Bundesregierung, dass ...

- ...sie in der Lage ist, Klimaschutz umzusetzen (Kompetenz).
- ...sie dabei ehrlich ist und ehrlich kommuniziert (Integrität).
- ...sie es beim Thema Klimaschutz gut mit den Bürger*innen meint (Benevolenz).



Zusammenfassung und Schlussfolgerungen zur Sonderstudie zum Klimaschutzprogramm

Die Befragten wurden in vier Gruppen aufgeteilt und erhielten unterschiedliche Informationen: Einen Bericht mit Kritik am Klimaschutzprogramm durch den Expertenrat, einen Bericht über die Erwartungen der Bevölkerung nach mehr Klimaschutz, beides oder keine Information.

Wenn der Expertenrat das Programm kritisiert hat, verschlechterte sich die Bewertung deutlich. Der Hinweis, dass die Bevölkerung mehr erwartet, hatte keinen Effekt. Das unterstreicht die Bedeutung unabhängiger wissenschaftlicher Beratung und ihrer öffentlichen Sichtbarkeit.

Expertenkritik verstärkte dabei die Privatisierung der Klimaverantwortung statt politische Mobilisierung auszulösen: Die ohnehin bestehende Asymmetrie ("mein eigenes Handeln ist wirksamer als das der Regierung") wurde durch Expertenkritik weiter vergrößert, da das Vertrauen in die Wirksamkeit staatlicher Klimamaßnahmen weiter sank. Die Wahrnehmung des eigenen Handelns blieb unverändert.

Bestehende Wahrnehmungen werden verstärkt („Mein eigener Klimaschutz ist wirksamer als der staatliche“), aber eventuell entstehende Handlungstendenzen („Dann mache ich es eben selbst oder gehe dagegen auf die Straße“) wurden dann nur selten in Verhalten umgesetzt – besonders politischer Druck scheint nicht zu entstehen: Die Befragten sagen zwar, sie wollten mehr Klimaschutz, viele klicken dann aber nicht einmal auf einen Link, der ihnen konkrete Tipps geliefert hätte. Tipps für politische Beteiligung wurden sogar systematisch weniger nachgefragt als Tipps für eigenes Verhalten.

Die Effekte finden vor einer Kulisse gesunkenen Vertrauens statt: Nur etwa 18% der Befragten vertrauen der Bundesregierung, dass sie in der Lage ist, Klimaschutz umzusetzen, dass sie dabei ehrlich ist und ehrlich kommuniziert sowie dass sie es gut mit den Bürger*innen meint. Die zusätzliche Information hatte keinen weiteren Effekt auf Vertrauen.

Hinweise zur Sonderauswertung Klimaschutzprogramm

Zur kritischen Einordnung der Befunde:

Die gezeigten Effekte sind signifikant, aber klein: Expertenkritik verschiebt die Bewertung um etwa einen halben Skalenpunkt; dies kann aber auf Populationsebene bedeutsam sein.

Kurzfristige Reaktion auf einmalige Information: Ob sich die Effekte verfestigen oder nach Tagen abklingen, ist offen.

Klicks als Verhaltensmaß: Wer einen Link nicht klickt, engagiert sich nicht zwangsläufig auch außerhalb der Studie nicht politisch. Die Ergebnisse könnten also den wahren Effekte unter- oder überschätzen.

Discourses of climate delay

"Discourses of climate delay" (Diskurse der Klimaverzögerung) sind Argumentationsmuster, die den menschengemachten Klimawandel zwar anerkennen, aber notwendige Klimaschutzmaßnahmen als zu teuer, zu schnell und überfordernd oder nutzlos darstellen. Sie dienen dazu, dringendes Handeln zu verschleppen.

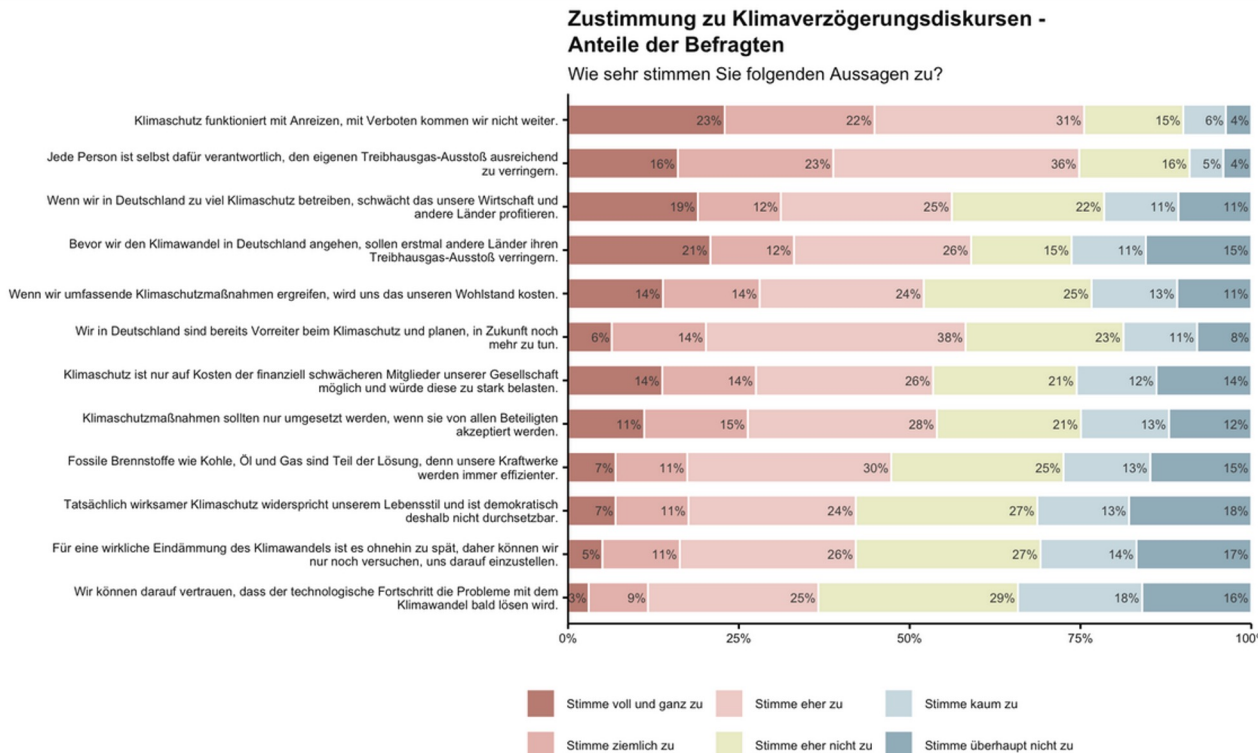
Erfassung von Verzögerungsdiskursen mit folgender Skala (Metzen et al., 2026)

Die Skala zu den Discourses of Climate Delay (DOCD; Metzen et al., 2026) misst mit 12 Aussagen, wie stark Menschen Verzögerungsdiskursen zum Thema Klimawandel zustimmen.

Menschen, die Verzögerungsdiskursen zustimmen, leugnen den Klimawandel nicht gänzlich.

Allerdings stehen sie ambitionierten Klimaschutzmaßnahmen skeptisch oder defensiv gegenüber und begründen dies mit politischen, wirtschaftlichen oder moralischen Hindernissen (siehe nächste Seite).

Zustimmung zu Klimaverzögerungsdiskursen (DOCD-Skala)



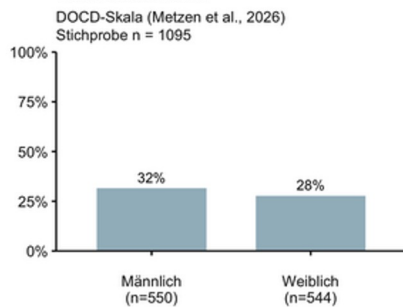
Im Schnitt stimmen 12-45% der Befragten den jeweiligen einzelnen Verzögerungsargumenten voll und ganz oder eher zu.

Die höchste Zustimmung erfolgte zu den Aussagen “Klimaschutz funktioniert mit Anreizen, mit Verboten kommen wir nicht weiter” und “Jede Person ist selbst dafür verantwortlich, den eigenen Treibhausgas-Ausstoß ausreichend zu verringern”.

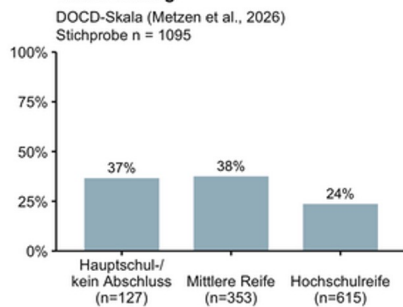
Die geringste Zustimmung erfolgt zu den Aussagen “Für eine wirkliche Eindämmung des Klimawandels ist es ohnehin zu spät, daher können wir nur noch versuchen, uns darauf einzustellen” und “Wir können darauf vertrauen, dass der technologische Fortschritt die Probleme mit dem Klimawandel bald lösen wird”.

Wer stimmt eher Verzögerungsdiskursen zu?

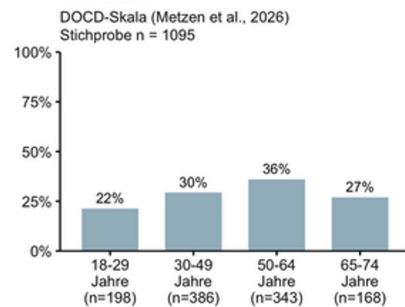
Zustimmung zu Verzögerungsdiskursen nach Geschlecht



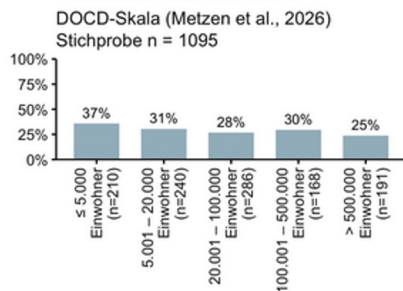
Zustimmung zu Verzögerungsdiskursen nach Bildung



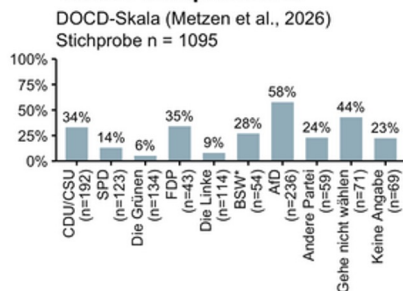
Zustimmung zu Verzögerungsdiskursen nach Alter



Zustimmung zu Verzögerungsdiskursen nach Einwohnerzahl



Zustimmung zu Verzögerungsdiskursen nach Parteipräferenz



Dargestellt ist der Anteil der Personen mit hoher Zustimmung zu Verzögerungsdiskursen.

Menschen, die eine stärkere Zustimmung zu den Verzögerungsdiskursen zeigen, sind tendenziell männlich, hatten eine geringere Schulbildung, und sind im Alter zwischen 50-64 Jahren.

Außerdem leben Menschen mit einer stärkeren Zustimmung zu den Verzögerungsdiskursen tendenziell eher in kleineren Städten und Gemeinden und wählen eher AfD, FDP oder CDU/CSU oder gehen nicht wählen.

Zusammenhänge zwischen Zustimmung zu Klimaverzögerungsdiskursen und Handlungsbereitschaft

Die Zustimmung zu Klimaverzögerungsdiskursen zeigt einen starken negativen Zusammenhang mit der Handlungsbereitschaft ($r = -0.74$).

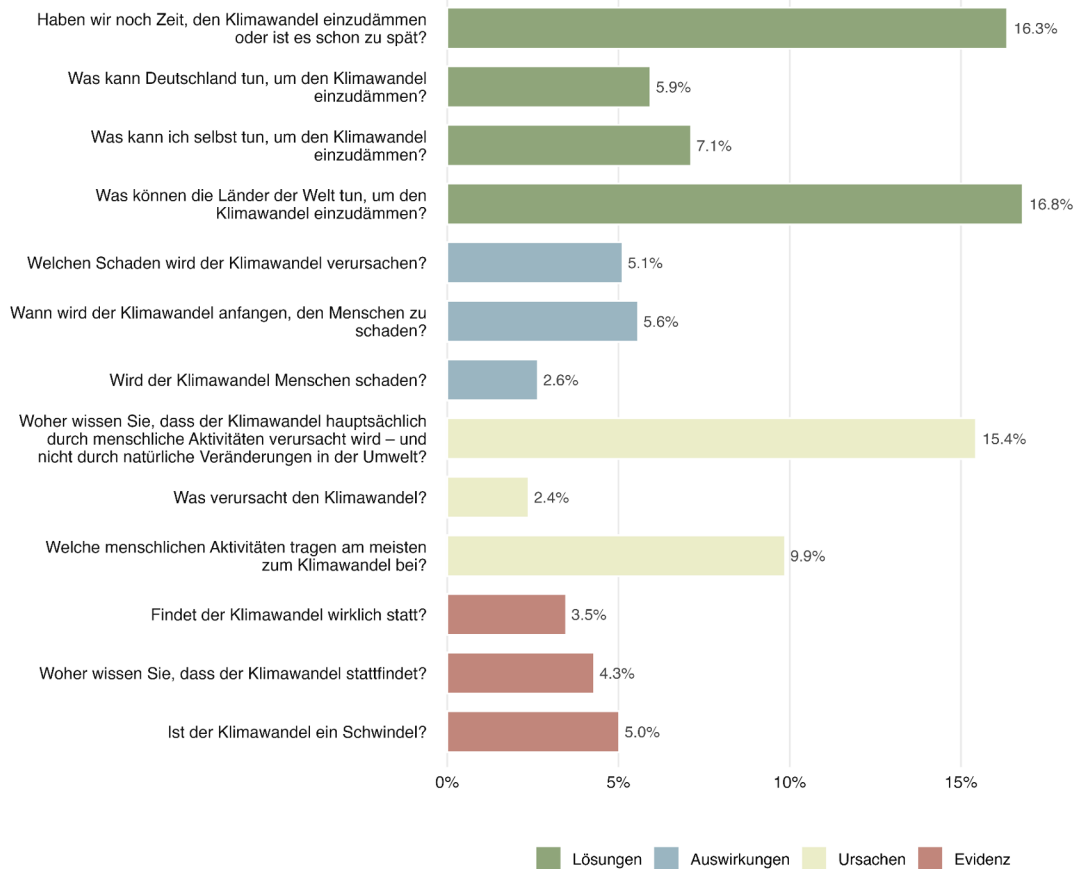
Das bedeutet, dass Menschen, die Verzögerungsdiskursen eher zustimmen, gleichzeitig mit einer geringeren Wahrscheinlichkeit Handlungsbereitschaft gegen den Klimawandel zeigen.

Wenn Sie nur eine Frage stellen könnten: Was würden Sie eine Klimaexpertin oder einen Klimaexperten fragen?

In dieser Befragung wurde untersucht, zu welchen Aspekten des Klimawandels sich Menschen mehr Informationen wünschen: zu Lösungen, Auswirkungen, Ursachen oder Evidenz?

Fragen an Expert*in zum Klimawandel

Häufigkeiten der Fragen an Expert*in (N = 1095)



- Basierend auf einer [Studie des Yale Center for Climate Change Communication](#) wurde den Befragten eine Liste von 13 möglichen Fragen gezeigt. Sie wurden dann gebeten, diejenige auszuwählen, die sie einem Experten oder einer Expertin zum Klimawandel stellen würden, wenn sie nur *eine einzige Frage* stellen könnten. Die Fragen lassen sich vier Themenbereichen zuordnen: Lösungen (grün), Auswirkungen (blau), Ursachen (gelb) und Evidenz (rot).
- Am häufigsten wurde die Frage “Was können die Länder der Welt tun, um den Klimawandel einzudämmen?” ausgewählt.
- Bezüglich der Themen wurden am häufigsten Fragen zu möglichen Lösungen ausgewählt (46,2 %), gefolgt von Ursachen (27,7 %) und Auswirkungen (13,3 %). Am seltensten wurden Fragen zur Evidenz gestellt (12,8%).



Planetary Health ACTION
Survey PACE

PACE sagt Danke für Ihr Interesse und für das Vertrauen unserer Partner*innen und Förderer

PACE ist ein Gemeinschaftsprojekt von Universität Erfurt (UE), Bernhard Nocht Institute for Tropical Medicine (BNITM), Universität Bamberg, Robert Koch-Institut (RKI), Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA), Leibniz-Institut für Psychologie (ZPID) und dem Science Media Center (SMC).

Finanzierung:

- Klaus Tschira Stiftung

Eigenmittel der Partner:

- Universität Erfurt
- Bernhard Nocht Institute for Tropical Medicine

Finanzierung früherer Wellen

- Robert Koch-Institut
- Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung
- Bundesministerium für Gesundheit

**Klaus Tschira
Stiftung**



Danke für Ihre
Aufmerksamkeit

Rückfragen:

cornelia.betsch@uni-erfurt.de,
pace@bnitm.de

*“Science knows no country, because
knowledge belongs to humanity and is the
torch that illuminates the world.” Pasteur*



Team Universität Erfurt und Bernhard-Nocht-Institut für Tropenmedizin
Hamburg (Leitung: Cornelia Betsch), Stand APR 2026



Studienprotokoll der PACE Studie

Lehrer, L., Geiger, M., Sprengholz, P., Jenny, M. A., Temme, H. L., Shamsrizi, P., Eitze, S., & Betsch, C. (2024). Study protocol of the Planetary Health Action Survey PACE: A serial cross-sectional survey to assess the readiness to act against climate change. *BMJ Open*, 14(11), e091093. <https://doi.org/10.1136/bmjopen-2024-091093>

PACE Modell (submitted, ohne peer-review)

Betsch, C., Geiger, M., Lehrer, L., Sprengholz, P., Temme, H., Tiede, K., & Jenny, M. A. (2025). *Modelling the readiness for climate action across individual and system-related behaviours* [Preprint]. OSF Preprints. <https://doi.org/10.31219/osf.io/enkwy>

Maßnahmenakzeptanz

Tiede, K. E., Temme, H., Lehrer, L., & Betsch, C. (2025). Enhancing perceived effectiveness can increase climate policy acceptance. *Journal of Environmental Psychology*, 106, 102725. <https://doi.org/10.1016/j.jenvp.2025.102725>

Kellner, M., Rütten, K., Geiger, M., Jenny, M. A., Lehrer, L., Temme, H., & Betsch, C. (2025). Boosting public support for climate policy through information provision: Insights from German survey experiments. *npj Climate Action*, 4, 112. <https://doi.org/10.1038/s44168-025-00317-3>

Lehrer, L., Hellmann, L., & Betsch, C. (2024). Understanding sociodemographic differences in climate behavior, climate policy acceptance, and political participation. *The Journal of Climate Change and Health*, 21, 100353. <https://doi.org/10.1016/j.joclim.2024.100353>

Klimakommunikation

Lehrer, L., Hellmann, L., Temme, H., Otten, L., Hübenthal, J., Geiger, M., Jenny, M. A., & Betsch, C. (2023). Kommunikation zu Klimawandel und Gesundheit für spezifische Zielgruppen. *Journal of Health Monitoring*, 8(Suppl. 6), 36–56. <https://doi.org/10.25646/11770>

- English: Lehrer, L., Hellmann, L., Temme, H., Otten, L., Hübenthal, J., Geiger, M., Jenny, M. A., & Betsch, C. (2023). Communicating climate change and health to specific target groups. *Journal of Health Monitoring*, 8(Suppl. 6), 36–56. <https://doi.org/10.25646/11773>

Temme, H., Jenny, M. A., Geiger, M., Lehrer, L., & Betsch, C. (2024). *The “who” in climate change communication: A mixed methods study on climate communicators and trust* [Preprint]. PsyArXiv. <https://doi.org/10.31234/osf.io/t3n9u>

Betsch, C., Tiede, K., & Janssen, J. (2026). Fünf Prinzipien für die Gestaltung und Kommunikation nachhaltiger Politik. *Klimafakten.de*. <https://doi.org/10.23668/psycharchives.21599>

Hitze und Hitzeschutzverhalten

Shamsrizi, P., Jenny, M. A., Sprengholz, P., Geiger, M., Jäger, C. B., & Betsch, C. (2023). Heatwaves and their health risks: Knowledge, risk perceptions and behaviours of the German population in summer 2022. *European Journal of Public Health*, 33(5), 841–843. <https://doi.org/10.1093/eurpub/ckad109>

Klimaangst

Hempel, L. M., Geiger, M., & Betsch, C. (2025). Toward a unified understanding of climate anxiety: Examining measures of climate and eco-anxiety. *PLoS ONE*, 20(12), e0339562. <https://doi.org/10.1371/journal.pone.0339562>

Zukunftsperspektiven

Lehrer, L., Pelull, S., Maur, K., Hempel, L. M., Weber, E. U., & Betsch, C. (2025). “But what about the (grand)children?” Effects of future thinking on climate action [Preprint]. OSF Preprints. https://osf.io/preprints/osf/x6q7j_v1

Soziale Wahrnehmungen von Klimaschutzbereitschaft

Tiede, K. E., Maur, K., & Betsch, C. (in press). People systematically under- and overestimate public engagement in climate action. *Nature Climate Change*.

- Preprint: Tiede, K. E., Maur, K., & Betsch, C. (2026). *Rethinking pluralistic ignorance: People systematically under- and overestimate public engagement in climate action* [Preprint]. PsyArXiv. https://doi.org/10.31234/osf.io/ywamz_v1

Zur Relevanz sozial- und verhaltenswissenschaftlicher Daten

Jenny, M. A., & Betsch, C. (2022). Large-scale behavioural data are key to climate policy. *Nature Human Behaviour*, 6, 1444–1447. <https://doi.org/10.1038/s41562-022-01479-4>

Jenny, M. A., Lehrer, L., Eitze, S., Sprengholz, P., Korn, L., Shamsrizi, P., Geiger, M., Hellmann, L., Mai, L., Maur, K., & Betsch, C. (2022). Accelerating climate protection by behavioural insights: The Planetary Health Action Survey (PACE). *The Lancet Planetary Health*, 6, S19. [https://doi.org/10.1016/S2542-5196\(22\)00281-9](https://doi.org/10.1016/S2542-5196(22)00281-9)

Jenny, M. A., Schmitz, J. M., & Betsch, C. (2023). Klimaschutz und Gesundheitsförderung: Über den Wert sozial- und verhaltenswissenschaftlicher Ansätze. In G. Bachmann, J. Graalmann, E. von Hirschhausen, & K. Blum (Hrsg.), *Jetzt oder nie: Nachhaltigkeit im Gesundheitswesen: Ökologisch. Ökonomisch. Menschlich. Digital* (S. 139–152). Medizinisch Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft.

Hofmann, W., Betsch, C., Böhm, R., de Ridder, D., Drews, S., Ewert, B., Hertwig, R., Sniehotta, F. F., & Mata, J. (2025). Rethinking behaviour change interventions in policymaking. *Nature Human Behaviour*, 9(9), 1765–1767. <https://doi.org/10.1038/s41562-025-02284-5>

Daube, D., Jenny, M. A., & Pelull, S. (2025). Verhaltensdaten zu klimagesundem Verhalten nutzbar machen: Methoden, Potenziale und Perspektiven. *Bundesgesundheitsblatt, Gesundheitsforschung, Gesundheitsschutz*, 68(9), 1015–1023. <https://doi.org/10.1007/s00103-025-04106-5>

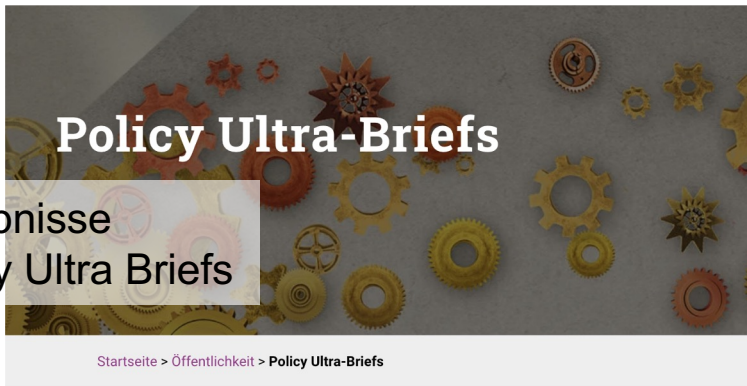
Policy Briefs

Betsch, C., Tiede, K., & Janssen, J. (2026). Fünf Prinzipien für die Gestaltung und Kommunikation nachhaltiger Politik. *Klimafakten.de*. <https://doi.org/10.23668/psycharchives.21599>

Tiede, K. E., Grelle, S., Pelull, S., Betsch, C., Huttarsch, J.-H., Jenny, M. A. & Hofmann, W. (2025). Akzeptanz von Klimaschutzmaßnahmen: Psychologische Strategien für erfolgreiche Maßnahmengestaltung und -kommunikation. In W. Hofmann, A.-K. Hosch, J.-H. Huttarsch, E. Matthies, E.-L. Brakemeier & C. Betsch (Hrsg.), *Policy Ultra-Briefs aus der Psychologie und angrenzenden Verhaltenswissenschaften, Reihe 1 - Klimaschutz*. <https://doi.org/10.23668/psycharchives.21298>

Pellul, S., Fischer, S., Jenny, M. & Daube, D. (2025). Bessere Hitzekommunikation für wirksamen Gesundheitsschutz: Fokus auf Menschen mit psychischen Erkrankungen. In W. Hofmann, A.-K. Hosch, J.-H. Huttarsch, E. Matthies, E.-L. Brakemeier & C. Betsch (Hrsg.), *Policy Ultra-Briefs aus der Psychologie und angrenzenden Verhaltenswissenschaften, Reihe 1 - Klimaschutz*. <https://doi.org/10.23668/psycharchives.21304>

PACE Ergebnisse in den Policy Ultra Briefs



Startseite > Öffentlichkeit > Policy Ultra-Briefs

Policy Ultra-Briefs: Verhaltenswissenschaft für die politische Praxis

Politische Entscheidungsträger:innen stehen unter hohem Zeitdruck und müssen komplexe Fragen oft unter unsicheren Bedingungen beantworten. Gleichzeitig wächst der Bedarf an fundierten, evidenzbasierten Antworten auf drängende gesellschaftliche Herausforderungen.

Hier setzen die **Policy Ultra-Briefs** an. Sie bieten kompakte, wissenschaftlich geprüfte Kurzformate, die aktuelle Erkenntnisse aus der Psychologie und angrenzenden Verhaltenswissenschaften in klare, politisch relevante Handlungsoptionen übersetzen.

Die **Policy Ultra-Briefs** sind eine Initiative aus der **Deutschen Gesellschaft für Psychologie (DGPs)** – getragen von Mitgliedern, Fachgruppen und Arbeitskreisen. Sie werden von Expert:innen aus Wissenschaft und Praxis verfasst, durchlaufen ein Peer-Review-Verfahren und sind speziell auf die Bedürfnisse politischer Praxis zugeschnitten.

Jede Reihe widmet sich einem gesellschaftlich relevanten Schwerpunktthema. Die Reihe zu **Klimaschutz** bildet den Auftakt – weitere Themenfelder werden folgen.

Klimaschutz

Reihe 1 (10/2025)



Editorial: Policy Ultra-Briefs aus Psychologie und angrenzenden Verhaltenswissenschaften



von Wilhelm Hofmann, Ann-Katrin Hosch, Jean-Henri Huttarsch, Ellen Matthies, Eva-Lotta Brakemeier und Cornelia Betsch



Bessere Hitzekommunikation für wirksamen Gesundheitsschutz: Fokus auf Menschen mit psychischen Erkrankungen

von Sarah Pelull, Susanne Fischer, Mirjam Jenny und Dominik Daube



Akzeptanz von Klimaschutzmaßnahmen: Psychologische Strategien für erfolgreiche Maßnahmengestaltung und -kommunikation

von Kevin E. Tiede, Sonja Grelle, Sarah Pelull, Cornelia Betsch, Jean-Henri Huttarsch, Mirjam A. Jenny und Wilhelm Hofmann

<https://psychologie.de/oeffentlichkeit/policy-ultra-briefs/klimaschutz/>